

Alkohol und Gewalt

Sekundäranalyse von Daten aus Opfer- und Täterbefragungen in der Schweiz

Simone Walser, Lorenz Biberstein und Martin Killias

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit,
Vertragsnr. 13.006885 erarbeitet.

Killias Research & Consulting
Rathausgässli 27
Postfach 2094
CH-5600 Lenzburg 2

Telefon +41 62 891 02 54
www.krc.ch

Inhaltsverzeichnis

1 Executive Summary (DE, FR, IT)	4
2 Einleitung	9
3 Analyisierte Datensätze	11
4 Resultate	13
4.1 Substanzeinfluss des Täters/Opfers zum Zeitpunkt der Gewalttat	13
4.1.1 Substanzeinfluss bei einzelnen Gewaltformen und Gewalt insgesamt	14
4.1.2 Substanzeinfluss nach Geschlecht	16
4.1.3 Substanzeinfluss nach Alter	20
4.1.4 Substanzeinfluss nach Tatort	21
4.1.5 Substanzeinfluss nach Tatzeit	22
4.1.6 Substanzeinfluss bei Taten mit und ohne Waffengebrauch	23
4.1.7 Substanzeinfluss bei Einzel- und Gruppentäter	24
4.1.8 Substanzeinfluss nach Tatmotiv	25
4.1.9 Substanzeinfluss nach Beziehung zwischen Täter und Opfer	26
4.2 Substanzeinfluss als Tatmotiv (gemäss Angaben des Täters)	27
4.2.1 Substanzeinfluss als Tatmotiv bei einzelnen Gewaltformen und Gewalt insgesamt	28
4.2.2 Substanzeinfluss als Tatmotiv nach Geschlecht	29
4.2.3 Substanzeinfluss als Tatmotiv nach Tatort	29
4.2.4 Substanzeinfluss als Tatmotiv nach Tatzeit	29
4.2.5 Substanzeinfluss als Tatmotiv bei Taten mit und ohne Waffengebrauch	30
4.2.6 Substanzeinfluss als Tatmotiv bei Einzel- und Gruppentäter	30
4.3 Genereller Substanzkonsum und Gewalt	31
4.3.1 Genereller Substanzkonsum und Gewalt nach Geschlecht	32
4.3.1.1 Alkoholkonsum	32
4.3.1.2 Cannabiskonsum	34
4.3.1.3 Konsum harter Drogen	35

4.3.2 Genereller Substanzkonsum und Substanzeinfluss (als Tatmotiv) bei Gewalttaten	36
4.4 Zeitliche Trends	37
4.5 Internationale Vergleiche	38
5 Fazit	40
6 Literaturverzeichnis	41

1 Executive Summary

In der vorliegenden Studie geht es darum, die Rolle von Substanzkonsum beim Gewaltgeschehen zu analysieren. Es geht um die Auswertung des Zusammenhangs zwischen dem Konsum von Alkohol und/oder Drogen einerseits und erlittener wie auch verübter Gewalt andererseits. Die hier ausgewerteten Datensätze stammen aus den Erhebungen ISRD (International Self-Reported Delinquency Study), JDSG (Jugenddelinquenz im Kanton St. Gallen), ICVS (International Crime Victimization Survey), HGGE (Häusliche Gewalt im Kanton Genf) und der Datenbank TDCH (Tötungsdelikte in der Schweiz). Dies sind – mit Ausnahme der nationalen Datenbank aller Tötungsdelikte– Bevölkerungsbefragungen, die abgesehen von zwei kantonalen Projekten alle auf nationalen Stichproben beruhen.

Die Ergebnisse bestätigen den engen Zusammenhang zwischen Substanzkonsum und Gewalt. Im ICVS, der bezüglich Alter und Deliktkategorien repräsentativsten Studie, liegt der Anteil substanzassoziierter Delikte bei 38%, wovon bei 34% Alkohol im Spiel ist. Über alle Studien hinweg war im Durchschnitt bei 32% der Delikte Substanzkonsum im Spiel. Somit stand ein erheblicher Anteil von Tätern und Opfern bei der Tat unter Alkohol- und/oder Drogeneinfluss. Dies ist vor dem Hintergrund zu würdigen, dass die meisten Menschen nicht während eines Drittels ihrer Wachzeit unter Substanzeinfluss stehen. Dabei stehen Täter häufiger unter Alkohol- oder Drogeneinfluss als Opfer, wobei bei Tötungsdelikten ältere Personen häufiger angetrunken sind als jüngere. Bei den übrigen Delikten weisen die Resultate darauf hin, dass der Substanzeinfluss bei den Tätern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren am höchsten ist. Auch geschehen Straftaten im öffentlichen Raum, gegenüber Unbekannten sowie solche am Abend oder während der Nacht häufiger unter Substanzeinfluss. Demgegenüber spielen Alkohol und Drogen bei Gewalttaten zwischen Bekannten, tagsüber oder im privaten Rahmen eine geringere Rolle, da Gewalt in diesen Kontexten einer anderen Dynamik unterliegt. So stehen beispielsweise in der JDSG-Studie 53% der Täter unter Substanzeinfluss, wenn sich Täter und Opfer nicht kennen. Sind sie sich jedoch bekannt, so sinkt der Täteranteil unter Substanzeinfluss auf 28%. Abends oder nachts stehen 35% aller jugendlichen Gewalttäter unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen, während es tagsüber nur 9% sind. Bei Tötungsdelikten stehen abends/nachts 33% unter Substanzeinfluss, tagsüber beläuft sich der Anteil nur auf 17%. In der ICVS-Studie gaben 22% der Opfer von Gewaltdelikten, welche im privaten Raum geschahen, an, dass der Täter unter Substanzeinfluss stand, während es bei Delikten im öffentlichen Raum 46% waren. Bei Tötungsdelikten zeigt sich hier allerdings ein umgekehrtes Bild mit einem höheren Anteil Täter unter Substanzeinfluss bei Taten im privaten Raum (28% vs. 21%). Beim grössten Teil der substanzbeeinflussten Delikte ist jeweils Alkohol im Spiel. Nicht unbedenklich ist ferner, dass Alkohol und Drogen bei Straftaten unter Einsatz von Waffen und bei unter 16-Jährigen auch bei Gruppendelikten deutlich häufiger – in teils fast der Hälfte der Fälle – im Spiele sind. Gerade in Konstellationen, die von den situativen Voraussetzungen ohnehin geeignet sind, schwerere Folgen nach sich zu ziehen, spielen Substanzen eine besonders grosse Rolle.

Auf die Frage nach der Erklärung (begangener) Gewalttaten schreiben Täter diese relativ häufig – in rund 40% der Fälle, welche unter Substanz Einfluss begangen wurden – dem Einfluss von Substanzen zu. Insofern ist die eigene Wahrnehmung von der Aussensicht (etwa der Opfer) nicht sehr verschieden.

Dabei spielt Alkohol nicht nur einzelfallbezogen eine Rolle, sondern auch als habitualisierte Gewohnheit. Vor allem männliche Jugendliche, die selber ihren Alkoholkonsum als problematisch einstufen, begehen deutlich häufiger Gewaltstraftaten als solche, die angeben, grundsätzlich keinen oder nur gelegentlich Alkohol zu konsumieren. Weniger stark, aber der Tendenz nach ähnlich ist die Korrelation bei Gewaltopfern. Im Übrigen weist erlittene wie auch begangene Gewalt zu Cannabiskonsum einen ähnlich starken Zusammenhang auf wie zu (problematischem) Alkoholkonsum. Dasselbe gilt - nicht überraschend - in noch stärkerem Masse für den Konsum von harten Drogen. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass es sich hier um Korrelationsanalysen handelt, von denen nicht unbedingt auf einen Kausalzusammenhang geschlossen werden kann, da weitere Erklärungsfaktoren eine Rolle spielen können, die hier nicht untersucht wurden.

Résumé

La présente étude porte sur le rôle de la consommation de substances dans la genèse de violences interpersonnelles. Nous avons analysé les rapports entre la consommation d'alcool et/ou de drogues d'une part et les actes de violence commis et/ou subis d'autre part. Les données ré-analysées proviennent des sondages internationaux de délinquance auto-reportés (ISRD), d'une étude analogue réalisée dans le Canton de St-Gall (JDSG), des sondages internationaux de victimisation (ICVS), d'une enquête sur la violence domestique dans le Canton de Genève (HGGE) et de la base de données « homicides » en Suisse (TDCH). A l'exception de cette dernière, il s'agit donc de sondages portant sur la population générale, réalisés à deux exceptions près au niveau national.

Les résultats confirment l'étroite corrélation entre la consommation de substances et la violence. dans le cadre de l'ICVS, l'étude la plus représentative couvrant toutes les classes d'âge et un large éventail de délits, non moins de 38% de l'ensemble des délits relevés ont un rapport avec des substances, dont 34% avec l'alcool. Toutes les études ré-analysées montrent que la consommation d'une substance intervient en moyenne dans 32% des incidents violents. Une proportion non-négligeable, soit environ un tiers d'auteurs de violences ont donc agi sous l'emprise de l'alcool ou de drogues, alors que la plupart des personnes ne sont pas sous l'influence de substances pendant un tiers de leur temps actif. L'alcool et les drogues jouent d'ailleurs un rôle plus important parmi les auteurs que parmi les victimes d'infractions violentes. Parmi les homicides, on observe une intoxication plus fréquente parmi les personnes plus âgées, alors que dans l'ensemble des délits, la classe d'âge de 18 à 25 ans semble la plus touchée. De manière générale, les délits commis dans l'espace public pendant la nuit et dirigés contre des inconnus semblent plus souvent liés à l'alcool ou aux

drogues. En revanche, la violence entre des personnes qui se connaissent et commise pendant la journée et en privé semble moins liée à des substances. . Lors de l'enquête saint-galloise par exemple, 53% des auteurs d'actes de violence dirigés contre des inconnus ont agi sous l'emprise de substances, alors que ce taux diminue à 28% si les protagonistes se connaissent. De même, 35% des auteurs d'actes de violence étaient intoxiqués lors d'actes commis de nuit, alors que ce taux tombe à 9% lors d'altercations ayant lieu le jour. En cas d'homicides, ces taux se situent à 33% pendant la nuit, mais à seulement 17% pendant la journée. Lors du sondage international de victimisation (ICVS), 22% des victimes agressées dans un cadre privé indiquaient que l'auteur avait agi sous l'emprise de substances, alors que ce taux monte à 46% si l'agression avait été perpétrée dans l'espace public. En cas d'homicides, la tendance est cependant inversée, à savoir 28% des auteurs étaient intoxiqués en cas d'événements domestiques, contre 21% des homicides commis dans l'espace public. Lorsque nous parlons de « substances », il faut entendre « alcool » dans la plupart des cas. La situation est plus préoccupante en cas d'agressions armées, impliquant des mineurs de 16 ans et des groupes – dans de telles constellations le taux d'auteurs intoxiqués atteint 50% ou presque. On peut donc avancer que l'alcool est lié surtout à des situations qui d'emblée sont plus propices à provoquer des conséquences graves. Par ailleurs, les agresseurs attribuent la cause de l'évènement dans environ 40% des cas à la consommation de substances. De façon générale, l'explication donnée par les auteurs ne diverge guère de celle des victimes.

Il est important de noter que l'alcool conditionne non seulement l'issue des événements suite à une intoxication momentanée, mais aussi sous forme de prédisposition durable. Cette constatation concerne surtout les jeunes hommes qui qualifient leurs habitudes de consommation comme problématiques. En effet, ces derniers tendent à commettre sensiblement plus souvent des agressions violentes que ceux qui déclarent ne pas en consommer, ou seulement occasionnellement. Moins évidentes, mais analogues sont les tendances des victimes qui admettent consommer de l'alcool de façon problématique. La consommation de cannabis est liée à la violence commise ou subie dans une mesure comparable à celle que l'on vient d'observer pour la consommation problématique d'alcool. La même observation peut être faite pour la consommation de drogues dites dures où la corrélation est encore plus étroite. Il convient de rappeler que les résultats présentés dans ce rapport se fondent sur des analyses de corrélation. Cela n'implique pas forcément un lien de causalité lorsque d'autres facteurs explicatifs peuvent avoir une incidence, ce qui n'est pas étudié ici.

Sintesi

Il presente studio tratta dell'influenza del consumo di sostanze sugli atti di violenza. Analizza il rapporto tra il consumo di alcol e/o di droghe, da un lato, e gli episodi di violenza attiva e/o passiva, dall'altro. I dati analizzati derivano da rilevamenti raccolti in diversi studi: ISRD (International Self-Reported Delinquency Study), JDSG (Jugenddelinquenz im Kanton St. Gallen), ICVS (International Crime Victimization Survey), HGGE (Häusliche Gewalt im Kanton Genf) e dal database TDCH (Tötungsdelikte in der Schweiz). Di conseguenza, tranne

che per quest'ultimo database, l'analisi si basa su indagini demoscopiche che, ad eccezione dei due studi cantonali, si riferiscono alla parte di dati riferita a un campione svizzero.

I risultati confermano la presenza di una correlazione diretta tra il consumo di sostanze e la violenza. Nell'ICVS, lo studio più rappresentativo per classi di età e gamma di reati coperte, il 38 per cento di tutti i reati considerati è correlato con il consumo di sostanze (il 34 per cento con il solo consumo di alcol). In media, tra tutti gli studi analizzati, il consumo di almeno una sostanza influisce sul 32 per cento degli episodi di violenza. D'altro lato, il dato positivo è che mentre circa un terzo degli autori di episodi violenti è in preda all'alcol o a droghe, la maggior parte delle persone non agisce sotto l'effetto di sostanze durante un terzo del tempo in cui non dorme. Gli autori di atti violenti agiscono sotto l'influsso di alcol e droghe più frequentemente delle loro vittime. Considerando i dati sugli omicidi, si osserva che le persone più adulte abusano più spesso dell'alcol rispetto a quelle più giovani, mentre per tutti i gli altri reati gli autori che agiscono sotto l'influenza di sostanze sono di età compresa tra i 18 e i 25 anni. In generale, i reati commessi in luoghi pubblici durante le ore notturne contro sconosciuti sono maggiormente connessi al consumo di sostanze.

Al contrario, gli atti violenti tra conoscenti, commessi durante le ore diurne o in contesti privati, sono meno legati al consumo di alcol o droghe. Secondo lo studio JDCG, per esempio, mentre il 53 per cento degli autori di atti violenti contro sconosciuti ha agito sotto l'effetto di sostanze, questa percentuale si riduce al 28 per cento quando i protagonisti si conoscono. Allo stesso modo, se durante la sera o la notte il 35 per cento degli autori di delinquenza giovanile era sotto l'effetto di droghe o alcol, solo il 9 per cento lo era durante il giorno. Nel caso degli omicidi, durante la sera/notte il 33 per cento degli autori era sotto l'effetto di sostanze, mentre durante il giorno lo era solo il 17 per cento. Secondo l'indagine ICVS, il 22 per cento delle vittime aggredite in un ambiente privato ha dichiarato che l'autore aveva agito sotto l'effetto di sostanze, contro il 46 per cento delle vittime aggredite in spazi pubblici.

Nel caso degli omicidi, la tendenza è inversa: il 28 per cento degli autori risulta aver agito sotto l'effetto di sostanze quando l'omicidio avveniva in ambito domestico, mentre il 21 per cento quando avveniva in uno spazio pubblico. La maggior parte dei reati commessi riconducibili al consumo di sostanze è avvenuta sotto l'influsso dell'alcol. È inoltre preoccupante che molto più spesso - in quasi la metà dei casi - le aggressioni a mano armata compiute da giovani minori di 16 anni, anche in caso di reati collettivi, siano riconducibili al consumo di alcol e droghe. Il consumo di sostanze svolge un ruolo fondamentale soprattutto nelle situazioni in cui si possono verificare gravi conseguenze, in particolare se sono già favorite da condizioni contestuali. Inoltre sono gli aggressori stessi che, descrivendo gli atti violenti, ne attribuiscono la causa, nel 40 per cento dei casi, al consumo di sostanze. In pratica, la percezione degli autori non si discosta molto dalla spiegazione fornita da altri (in particolare dalle vittime).

L'alcol non influenza solo la violenza commessa in preda a un abuso momentaneo, ma crea anche una predisposizione duratura nel tempo. Questa considerazione riguarda soprattutto gli uomini giovani che definiscono problematiche le loro abitudini di consumo. Questi ulti-

mi, infatti, tendono a commettere aggressioni violente molto più spesso di coloro che dichiarano di non consumare alcol, o di farlo solo occasionalmente. Meno evidenti, ma analoghe, risultano le tendenze delle vittime che ammettono di avere dei problemi derivanti da un consumo problematico di alcol. Il consumo di cannabis è strettamente legato alla violenza commessa o subita in misura simile a quella osservata per il consumo problematico di alcol. Non sorprende che la stessa considerazione possa essere fatta per il consumo di droghe pesanti, per le quali la connessione è ancora più forte. Bisogna tuttavia sottolineare che quelle presenti sono analisi di correlazione che non permettono necessariamente di tracciare delle relazioni causali.

2 Einleitung

Ein wichtiges Ziel des Nationalen Programms Alkohol (NPA) für den Zeitraum 2013– 2016 ist es, problematischen Alkoholkonsum zu reduzieren und dessen negativen Auswirkungen entgegenzuwirken, wozu auch Gewalthandlungen zählen. Bei den folgenden Resultaten handelt es sich um eine Sekundäranalyse von Daten aus verschiedenen Studien zum Zusammenhang zwischen Konsum von Alkohol und/oder Drogen einerseits und verübten oder erlittenen Gewalttaten andererseits. Diese wurden von Professor Martin Killias zunächst an den Universitäten Lausanne und Zürich und später als unabhängige Firma durchgeführt. Dabei ging es jeweils um Gewalt in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, und zwar anfänglich vor allem um Gewalt aus der Sicht der Opfer, später um häusliche und schliesslich um von Jugendlichen verübte wie auch (als Opfer) erlittene Gewalt. Dazu kam eine Datenbank aller Tötungsdelikte in der Schweiz. In all diesen Studien wurde unter den unabhängigen Variablen jeweils auch erhoben, ob Alkohol und allenfalls andere Drogen im Spiel waren. Allerdings standen in den bisherigen Veröffentlichungen zu diesen Studien andere Fragestellungen im Vordergrund, während die Bedeutung von Alkohol und Drogen eher am Rande diskutiert wurde. Daher beauftragte das Bundesamt für Gesundheit, nebst weiteren Projekten zu diesem Thema, Killias Research & Consulting mit einer Sekundäranalyse dieser Daten mit dem Fokus Alkohol.

Um eine möglichst einfache Übersichtlichkeit zu garantieren, wird zuerst immer die Studie, von der die Daten stammen, aufgelistet (zu den Abkürzungen siehe unter Abschnitt 3). Daneben wird jeweils aufgeführt, ob es sich bei den Daten um Angaben, welche der Täter (TP: Täterperspektive) oder das Opfer (OP: Opferperspektive) gegeben hat, handelt oder ob die Informationen aus offiziellen Dokumenten (Akten von Rechtsmedizinischen Instituten, der Polizei oder Gerichten) stammen (OD: Offizielle Daten). Die Angaben werden in Prozentwerten angegeben, wobei die absoluten Werte jeweils (zur Veranschaulichung der teilweise sehr kleinen Fallzahlen) in Klammern hintangestellt werden.

Der Fokus der Resultate liegt auf Gewaltdelikten. Während bei den meisten der hier berücksichtigten Studien Gewalt durch verschiedene Deliktsarten wie Raubüberfälle, Körperverletzung, Gruppenschlägereien und sexuelle Gewalttaten operationalisiert wurde, untersuchte die TDCH-Studie ausschliesslich vorsätzliche Tötungsdelikte. Die spezifischen Gewaltdelikte der einzelnen Studien sind in Kapitel 3 ersichtlich. Für die genauen Formulierungen der Deliktstypen sei auf die Publikationen zu den einzelnen Studien verwiesen.

Die vorliegenden Resultate werden anhand verschiedener statistischer Tests miteinander verglichen. Wie in den Sozialwissenschaften üblich, wird von einem signifikanten Unterschied/Zusammenhang gesprochen, wenn dieser mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von höchstens 5% nicht zufällig entstanden ist. Folgende Signifikanzniveaus werden verwendet: signifikant: $p \leq 0.05$ (*), sehr signifikant: $p \leq 0.01$ (**) und hoch signifikant: $p \leq 0.001$ (***). Ist p grösser als 0.05 (nicht signifikant, n.s.), so kann der Zufall nicht ausgeschlossen werden. Un-

ter anderem werden Korrelationen zwischen zwei Variablen berechnet. Eine Korrelation ist eine Messung des linearen Zusammenhanges zwischen zwei Variablen. Der Korrelationskoeffizient (r) kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen, wobei -1/+1 ein vollständiger negativer/positiver Zusammenhang und 0 eine absolute Unabhängigkeit zwischen den Variablen bedeutet.

3 Analysierte Datensätze

Vor der Präsentation der Resultate werden kurz die verschiedenen Studien, auf welchen die im vorliegenden Bericht analysierten Daten basieren, vorgestellt. Für detailliertere Angaben zu den einzelnen Studien sei auf die in der Literaturübersicht aufgelisteten Publikationen zu den Studien verwiesen.

ISRD (International Self-Reported Delinquency Study)

Beim ISRD handelt es sich um eine internationale Täter- und Opferbefragung, bei welcher Jugendliche im 7.-9. Schuljahr (ca. 13-16-Jährige) über selbst begangene sowie erlittene Delikte befragt wurden (Killias, Aebi, Herrmann, Dilitz & Lucia, 2010). Die erste Befragung (ISRD-1) fand 1992 statt, eine zweite (ISRD-2) 2006. Eine dritte Befragungswelle wurde in der Schweiz vor kurzem durchgeführt, es liegen jedoch hierzu noch keine Resultate vor, weshalb für den vorliegenden Bericht die Daten des ISRD-2 herangezogen werden. Damals wurde in der gesamten Schweiz eine repräsentative Stichprobe von männlichen und weiblichen Jugendlichen befragt, insgesamt haben 3648 Personen an der Umfrage teilgenommen. Neben zahlreichen anderen Delikten wurden als Gewalttaten bei den begangenen Taten die drei Delikte Raub/Erpressung (als eine Variable), Gruppenschlägerei sowie Körperverletzung erhoben. Bei den erlittenen Gewalttaten wurden nur Raub/Erpressung sowie Körperverletzung aufgeführt.

JDSG (Jugenddelinquenz im Kanton St. Gallen)

Bei der JDSG-Studie handelt es sich ebenfalls um eine Umfrage bei männlichen und weiblichen Jugendlichen, allerdings wurde die Altersklasse hier auf das 9. Schuljahr (15-16-Jährige) beschränkt (Walser, 2013). Im Jahre 2008 wurde eine Vollerhebung bei allen männlichen und weiblichen Jugendlichen im Kanton St. Gallen durchgeführt, wobei insgesamt 5200 Personen teilgenommen haben. Es wurden die gleichen Gewaltdelikte wie in der ISRD-Studie untersucht, zusätzlich sowohl bei den begangenen als auch bei den erlittenen Delikten noch sexuelle Gewalttaten.

ICVS (International Crime Victimization Survey)

Die erste internationale Opferbefragung fand bereits 1989 statt. Seither wurde die Befragung in regelmässigen Abständen in zahlreichen Ländern wiederholt. Die vorliegenden Daten stammen aus dem letzten ICVS in der Schweiz aus dem Jahre 2011 (Killias, Staubli, Biberstein, Bänziger, & Iadanza, 2011). Als Zielgruppe diente die Schweizer Bevölkerung über 16 Jahre (Frauen und Männer), wobei insgesamt 2035 Personen befragt wurden. Neben anderen Delikten wurden Opfererfahrungen für drei Gewaltdelikte erhoben: Raub, Tätlichkeit/Drohung (als eine Variable) sowie sexuelle Gewalt.

HGGE (Häusliche Gewalt im Kanton Genf)

Bei der HGGE-Studie handelt es sich um eine 2013 durchgeführte Opferbefragung über häusliche Gewalt im Kanton Genf (Killias, Walser, & Biberstein, 2013). Es wurden zwar sowohl Frauen als auch Männer befragt, doch wurden bei der Stichprobenziehung doppelt so viele Frauen wie Männer berücksichtigt. Insgesamt wurden 1381 Personen befragt. Von den vier untersuchten Gewaltdelikten werden physische und sexuelle Gewalt in die vorliegenden Analysen miteinbezogen, psychische und ökonomische Gewalt wird hier nicht berücksichtigt, da diese Gewaltformen primär nicht-körperlicher Natur sind.

TDCH (Tötungsdelikte in der Schweiz)

Beim TDCH-Projekt handelt es sich um eine Datenbank mit Angaben zu allen vorsätzlichen Tötungsdelikten, welche zwischen 1980 und 2004 in der Schweiz begangen wurden (Killias, Markwalder, Walser, & Dilitz, 2009). Die Angaben stammen aus IRM- (Rechtsmedizinische Institute), Gerichts- und Polizeiakten.

4 Resultate

4.1 Substanzeinfluss des Täters/Opfers zum Zeitpunkt der Gewalttat

In allen Studien wurden Angaben zu gewissen Tatumständen der begangenen und erlittenen Gewalttaten erhoben. Der Tatumstand, der im vorliegenden Bericht im Fokus steht, ist die Frage, ob der Täter oder das Opfer zum Tatzeitpunkt unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen gestanden hat. In der JDSG- und der TDCH-Studie wurde der Substanzeinfluss sowohl des Täters als auch des Opfers erfasst, in den Opferbefragungen (ICVS- und HGGE-Studien) wurde nur erhoben, ob der Täter (nicht aber das Opfer selbst) unter dem Einfluss von berauschenden Substanzen stand. In der ISRD-Studie wurde dieser Tatumstand nicht erfragt, weshalb diese Studie im vorliegenden Kapitel nicht miteinbezogen werden kann.

Die Bedingungen, unter denen Angaben zu einem möglichen Substanzeinfluss des Täters/Opfers erhoben wurden, unterscheiden sich von Studie zu Studie. In der TDCH-Studie wurden diese Angaben für alle erfassten Tötungsdelikte erhoben. In den beiden Opferbefragungen (ICVS- und HGGE-Studie) wurden Angaben zu den Tatumständen für das jeweils letzte erlittene Delikt pro Deliktsform erfasst, sofern die Tat in den letzten drei (ICVS-Studie) resp. fünf (HGGE-Studie) Jahren geschehen ist. Analog wurde dies auch in der JDSG-Studie gehandhabt, ausser dass dort als Referenzzeitraum die gesamte Lebenszeit galt (sprich Tatumstände von Delikten, welche jemals im Leben begangen oder erlitten wurden, erfasst wurden) und dass bei den erlittenen Delikten nicht nach dem letzten, sondern nach dem schlimmsten Vorfall gefragt wurde.

Im vorliegenden Bericht wird jeweils zwischen dem Einfluss von Alkohol, demjenigen von Drogen sowie dem Substanzeinfluss generell (d.h. dem Einfluss von Alkohol und/oder Drogen) differenziert. Einzig in der JDSG-Studie wurden die Opfer nur gefragt, ob der Täter unter dem Einfluss von irgendwelchen Substanzen stand, da (vor allem bei unbekanntem Täter) davon ausgegangen werden muss, dass das Opfer nicht weiss, welche exakten Substanzen der Täter konsumiert hat und dies auch anhand seines Verhaltens nicht zu entscheiden in der Lage ist. Deshalb wurde hier auf eine Unterscheidung zwischen Alkohol und Drogen verzichtet. Es gilt zu beachten, dass sich die drei Kategorien (Alkohol, Drogen, Substanzen generell) überschneiden. In den Befragungen wurde jeweils nicht nach spezifischen Drogen gefragt, sondern pauschal erhoben, ob der Täter oder das Opfer während der Tat unter dem Einfluss von (irgendwelchen) Drogen stand, in der Annahme, dass die Befragten unter diesem Begriff jegliche illegalen Substanzen zur Berauschung zusammenfassen. Bei der TDCH-Studie, bei welcher die Datenerhebung durch Studierende anhand offizieller Akten erfolgte, wurde zwischen weichen Drogen (Haschisch, Marihuana), harten Drogen (Heroin, Kokain) sowie weiteren Drogen unterschieden. Diese Unterkategorien wurden jedoch für die vorliegenden Analysen zusammengefasst.

In der TDCH-Studie konnte relativ häufig nicht eruiert werden, ob der Täter (resp. auch das Opfer) unter dem Einfluss von Substanzen stand (bei 25% der Täter und 12% der Opfer).

Dies war beispielsweise dann der Fall, wenn der Täter unbekannt, die Akte nicht erhältlich/unauffindbar war oder keine toxikologische Analyse durchgeführt wurde. Diese fehlenden Werte wurden im vorliegenden Bericht konservativ in die Kategorie „kein Substanz-einfluss“ eingeteilt. Ebenfalls waren in der ICVS-Studie die Antworten „weiss nicht“ und „keine Antwort“ sehr häufig (insgesamt 22% der Antworten zu einem möglichen Substanz-einfluss), weshalb auch in dieser Studie diese fehlenden Werte in die Analysen einberechnet wurden. So wird eine Überschätzung des Anteils Täter/Opfer unter Substanzeinfluss verhindert. Bei den restlichen Studien waren diese Antworten so selten, dass sie als fehlende Werte ausgeschlossen werden können.

4.1.1 Substanzeinfluss bei einzelnen Gewaltformen und Gewalt insgesamt

Tabelle 1 (siehe auch Abbildung 1) zeigt den Anteil an Tätern, welcher während Gewalttaten unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen stand. Als einzige Studie hat die JDSG-Studie die jugendlichen Täter selber nach ihrem Rauschzustand zum Tatzeitpunkt befragt. Die Antworten ergaben, dass 14% der Täter zum Tatzeitpunkt betrunken waren und 9% unter dem Einfluss von Drogen gestanden haben. Insgesamt haben 19% der Täter vor der Tat entweder Alkohol oder Drogen (oder beides zusammen) konsumiert. Dabei zeigten sich Unterschiede zwischen den verschiedenen Gewaltformen. Bei den selteneren/schwerwiegenderen Delikten (Raub und sexuelle Gewalt) war der Anteil berauschter Täter höher als bei den häufigeren/leichteren Delikten (Körperverletzung und Gruppenschlägereien). Einzige Ausnahme bildet der relativ hohe Anteil betrunkenen Jugendlicher bei Gruppenschlägereien, wobei hier sicherlich der Kontext von Gruppenschlägereien (Sportveranstaltungen etc.) eine wichtige Rolle spielt.

Betrachtet man die Resultate, welche aus Opferangaben stammen, so zeigen sich durchwegs höhere Zahlen für berauschte Täter (JDSG: 36%, ICVS: 38%, HGGE: 22%). Dies könnte jedoch daran liegen, dass es sich bei den befragten Tätern in der JDSG-Studie ausschliesslich um Jugendliche (15-16-Jährige) handelt, während es sich bei den Tätern, von welchen die Opfer berichten, um Personen jeglichen Alters handelt. Diese Zahlen lassen vermuten, dass bei Jugendlichen der Anteil Täter unter Substanzeinfluss geringer ist als bei älteren Tätern. Auch bei Tötungsdelikten - wo der Anteil jugendlicher Täter extrem klein ist - ist der Anteil berauschter Täter (rund ein Viertel) höher als in der JDSG-Studie. In Kapitel 4.1.3 wird das Alter des Täters im Zusammenhang mit einem allfälligen Substanzeinfluss zum Tatzeitpunkt genauer untersucht. Weiter ergeben sich in den Studien, welche den Substanzeinfluss des Täters anhand Opferaussagen erhoben, keinerlei Unterschiede zwischen den verschiedenen Gewaltformen (weshalb die Resultate nur für Gewaltdelikte insgesamt präsentiert werden).

Tabelle 1: Täter unter Substanzeinfluss, für die einzelnen Gewaltformen sowie für Gewaltdelikte insgesamt (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Gewaltform	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	TP	Raub	20.1 (36)	20.1 (36)	28.5 (51)
		Gruppenschlägerei	17.2 (142)	8.9 (73)	21.0 (173)
		Körperverletzung	9.7 (77)	6.5 (52)	13.2 (105)
		Sexuelle Gewalt	21.1 (8)	21.1 (8)	29.0 (11)
		Gewalt total	14.4 (263)	9.2 (169)	18.6 (340)
JDSG	OP	Gewalt total	- ^a	- ^a	36.2 (572)
ICVS	OP	Gewalt total	34.0 (88)	11.2 (29)	38.2 (99)
HGGE	OP	Gewalt total	17.2 (10)	6.9 (4)	22.4 (13)
TDCH	OD	Tötungsdelikte	20.2 (283)	6.8 (95)	24.6 (344)
Alle Studien zusammen ^b	TP/OP/OD	Gewalt (inkl. Tötungsdelikte)	18.1 (644)	8.4 (297)	32.2 (1651)

TP: Täterperspektive

OP: Opferperspektive

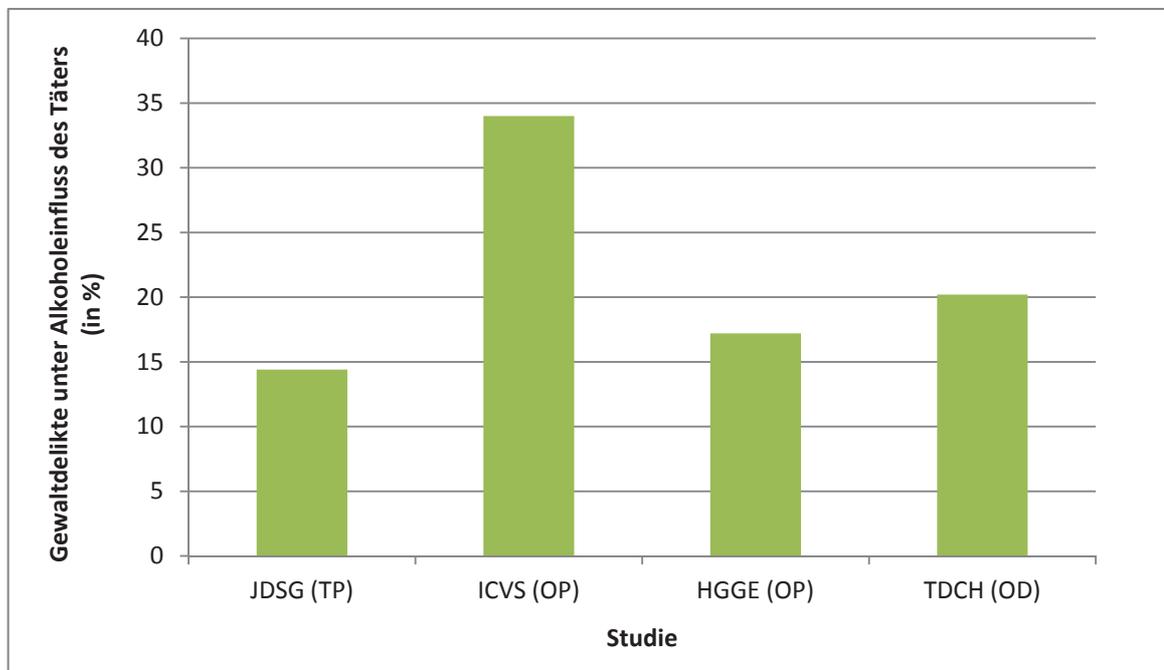
OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

^a Information nicht erhoben

^b Aufgrund Aggregierens unterschiedlicher Stichproben nicht repräsentativ

Abbildung 1: Täter unter Substanzeinfluss bei Gewaltdelikten (in %)



TP: Täterperspektive

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Tabelle 2 zeigt den Anteil an Opfern, welche zum Tatzeitpunkt unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen stehen. Leider wurde dieser Tatumstand genau in den Opferbefragungen nicht erhoben, weshalb hier nur Daten aus der JDSG- sowie der TDCH-Studie zur Verfügung stehen. Es zeigt sich das gleiche Bild wie bei den Tätern, jugendliche Opfer stehen seltener unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen als erwachsene Opfer. Der Anteil berauschter Opfer ist zudem für die verschiedenen Gewaltformen vergleichbar. Vergleicht man den Anteil berauschter Opfer mit demjenigen berauschter Täter, so zeigt sich, dass in beiden Studien gleich viele Opfer wie Täter während der Gewalttat unter dem Einfluss von Substanzen stehen.

Tabelle 2: Opfer unter Substanzeinfluss, für Gewaltdelikte insgesamt (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	unter Alkohol-einfluss	unter Drogen-einfluss	unter Substanz-einfluss
JDSG	OP	16.7 (306)	10.3 (188)	20.4 (374)
TDCH	OD	22.7 (332)	6.4 (94)	27.4 (400)
Alle Studien zusammen	TP/OP/OD	19.4 (638)	8.6 (282)	23.5 (774)

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

4.1.2 Substanzeinfluss nach Geschlecht

Im vorliegenden Kapitel wird der Alkohol- und Drogeneinfluss des Täters und des Opfers in Abhängigkeit des Geschlechtes von Täter und Opfer präsentiert. Die Resultate sind nicht ganz einfach zu interpretieren, da es hierbei zahlreiche verschiedene Kombinationsmöglichkeiten gibt. Um einen besseren Überblick zu gewährleisten, werden die Resultate in drei Teile untergliedert. Im ersten Teil wird der Fokus auf jugendliche Täter und Opfer, welche in der JDSG-Studie befragt wurden, gelegt. Danach werden die Resultate für erwachsene Täter und Opfer präsentiert und in einem letzten Teil werden die Ergebnisse der Analyse der Tötungsdelikte beschrieben.

In der JDSG-Studie wurden Jugendliche gefragt, ob sie bei selber begangenen und erlittenen Gewalttaten unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen standen. Dabei zeigt sich, dass männliche Jugendliche, wenn sie eine Gewalttätigkeit verüben, häufiger als weibliche Jugendliche unter Alkohol- oder Drogeneinfluss stehen (Tabelle 3). Auch bei erlittenen Delikten sind männliche Jugendliche häufiger als weibliche alkoholisiert oder durch Drogen berauscht und dies unabhängig vom Geschlecht des Täters (Tabelle 7). Diese Differenz zwischen männlichen und weiblichen Opfern ist jedoch bei weiblichen Tätern viel grösser als bei männlichen. Weiter sind männliche Opfer im Jugendalter bei weiblichen Tätern häufiger als bei männlichen unter Substanzeinfluss, während das Geschlecht des Täters bei weiblichen Opfern keine Rolle spielt (Tabelle 8).

Tabelle 3: Täter unter Substanzeinfluss, nach Geschlecht des Täters (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Geschlecht Täter	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	TP	weiblich	10.6 (54) **	6.9 (35) *	14.1 (72) **
		männlich	15.8 (209)	10.1 (134)	20.3 (268)
JDSG	OP	weiblich	^a	^a	35.5 (66)
		männlich	^a	^a	34.6 (420)
ICVS	OP	weiblich	45.5 (5)	0.0 (0) ^b	45.5 (5)
		männlich	33.8 (80)	11.8 (28)	38.4 (91)
TDCH	OD	weiblich	9.8 (12) ***	4.1 (5)	13.1 (16) ***
		männlich	24.5 (271)	8.2 (90)	29.7 (328)

TP: Täterperspektive

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

^a Information nicht erhoben^b Zu kleine Zahlen für statistische AnalyseWeibliche vs. männliche Täter: *** $p < .001$; ** $p < .01$; * $p < .05$

Im Hinblick auf erwachsene Täter und Opfer können die Daten der ICVS-Studie dienen, in der Personen ab 16 Jahren zu ihren erlittenen Opfererfahrungen befragt wurde. Leider wurde dort nur ein allfälliger Substanzkonsum des Täters, nicht jedoch des Opfers selber erhoben. Die Zahlen zeigen, dass männliche Täter bei Gewalttaten etwas seltener unter dem Einfluss von Alkohol stehen (Tabelle 3). Der Geschlechtsunterschied ist zwar statistisch nicht signifikant, allerdings sind die Fallzahlen für weibliche Personen relativ klein, so dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass bei höheren Fallzahlen allenfalls signifikante Unterschiede resultieren könnten. Auch ist ein allfälliger Substanzeinfluss des Täters unabhängig vom Geschlecht des Opfers (Tabelle 4). Es stellt sich nun die Frage, ob - analog zu den Resultaten für Jugendliche - auch bei Erwachsenen gegensätzliche Trends für einen Substanzeinfluss des Täters je nach Geschlecht des Täters und des Opfers bestehen. Leider sind die Fallzahlen der ICVS-Studie zu klein für Kreuzvergleiche unter Berücksichtigung des Geschlechtes von Täter und Opfer gleichzeitig, so dass diese Frage anhand der vorliegenden Daten nicht beantwortet werden kann.

Tabelle 4: Täter unter Substanzeinfluss, nach Geschlecht des Opfers (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Geschlecht Opfer	unter Alkohol-einfluss	unter Drogen-einfluss	unter Substanz-einfluss
JDSG	OP	weiblich	a	a	27.4 (186) ***
		männlich	a	a	42.8 (386)
ICVS	OP	weiblich	33.6 (40)	9.2 (11)	37.8 (55)
		männlich	34.0 (48)	13.5 (19)	39.0 (55)
TDCH	OD	weiblich	24.6 (138) **	6.6 (37)	28.3 (159)*
		männlich	18.1 (135)	6.6 (49)	22.6 (169)

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

a Information nicht erhoben

Weibliche vs. männliche Opfer: *** p < .001; ** p < .01; * p < .05

Tabelle 5: Täter unter Substanzeinfluss, nach Geschlecht des Täters und Opfers (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Geschlecht Opfer	Geschlecht Täter	
			weiblich	männlich
			unter Substanzeinfluss	unter Substanzeinfluss
JDSG	OP	weiblich	16.9 (21)	27.4 (125)
		männlich	72.6 (45)	39.0 (295)
TDCH	OD	weiblich	5.7 (2) a	32.6 (157)
		männlich	15.6 (12)	28.8 (157)

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

a Zu kleine Zahlen für statistische Analyse

JDSG-Studie:

Weibliche Opfer: Weibliche vs. männliche Täter: p < .05

Restliche Vergleiche: p < .001

TDCH-Studie:

Männliche Täter: Weibliche vs. männliche Opfer: n.s.

Männliche Opfer: Weibliche vs. männliche Täter: p < .05

Als nächstes wird ein allfälliger Zusammenhang zwischen dem Geschlecht des jugendlichen Opfers sowie dem Substanzeinfluss des Täters beschrieben. Als erstes fällt auf, dass sowohl männliche als auch weibliche Täter häufiger unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen steht, wenn das jugendliche Opfer männlich als wenn es weiblich ist (Tabelle 5). Diese Differenz ist bei weiblichen Tätern viel stärker ausgeprägt als bei männlichen. Ein interessantes Ergebnis zeigt sich, wenn man männliche und weibliche Täter hinsichtlich des Geschlechts des Opfers miteinander vergleicht (Tabelle 5). Ist nämlich das (jugendliche) Opfer weiblich, so sind männliche Täter häufiger unter Substanzeinfluss als weibliche; ist das (jugendliche) Opfer jedoch männlich, dann ist der Anteil Täter und Substanzeinfluss bei Frauen höher als bei Männern. Besonders hoch ist der Anteil berauschter Täter, wenn eine Frau einen männli-

chen Jugendlichen angreift, fast drei Viertel dieser weiblichen Täter stehen unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen.

Tabelle 6: Opfer unter Substanzeinfluss, nach Geschlecht des Täters (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Geschlecht Täter	unter Alkohol-einfluss	unter Drogen-einfluss	unter Substanz-einfluss
JDSG	OP	weiblich	19.7 (38)	14.5 (28) *	22.8 (44)
		männlich	15.6 (217)	9.4 (131)	19.6 (272)
TDCH	OD	weiblich	15.9 (18) *	4.4 (5)	18.6 (21) **
		männlich	25.5 (261)	6.5 (67)	30.2 (310)

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Weibliche vs. männliche Täter: ** p < .01; * p < .05

Als letztes wird der Fokus auf Tötungsdelikte gelegt. Die Daten ergeben, dass männliche Täter häufiger als weibliche unter dem Einfluss von Alkohol und Drogen stehen, wenn sie ein Tötungsdelikt begehen (Tabelle 3). Auch das Opfer steht bei männlichen Tätern häufiger unter Substanzeinfluss als wenn der Täter eine Frau ist (Tabelle 6). Es muss aber erwähnt werden, dass es generell nur sehr wenige weibliche Täter gibt und vor allem bei weiblichen Opfern in den erhobenen Jahren (1980-2004) nur gerade bei 35 Tötungsdelikten sowohl der Täter als auch das Opfer eine Frau war, was eine statistische Analyse teilweise verunmöglicht. Ob der Täter während der Tat unter dem Einfluss von Substanzen steht, hängt aber nicht nur von seinem eigenen Geschlecht, sondern auch von demjenigen des Opfers ab; der Täter ist häufiger alkoholisiert, wenn das Opfer eine Frau als wenn es ein Mann ist (Tabelle 4). Das Opfer hingegen steht häufiger unter Substanzeinfluss, wenn es männlich als wenn es weiblich ist (Tabelle 7).

Tabelle 7: Opfer unter Substanzeinfluss, nach Geschlecht des Opfers (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Geschlecht Opfer	unter Alkohol-einfluss	unter Drogen-einfluss	unter Substanz-einfluss
JDSG	OP	weiblich	11.6 (91) ***	7.0 (55) ***	14.3 (112) ***
		männlich	20.5 (215)	12.7 (133)	25.0 (262)
TDCH	OD	weiblich	16.1 (103) ***	4.4 (28) **	19.1 (122) ***
		männlich	28.0 (229)	8.1 (66)	34.0 (278)

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

^a Information nicht erhoben

Weibliche vs. männliche Opfer: *** p < .001; ** p < .01

Tabelle 8: Opfer unter Substanzeinfluss, nach Geschlecht des Täters und Opfers (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Geschlecht Opfer	Geschlecht Täter	
			weiblich unter Substanzeinfluss	männlich unter Substanzeinfluss
JDSG	OP	weiblich	10.7 (14)	13.6 (70)
		männlich	48.4 (30)	23.1 (202)
TDCH	OD	weiblich	8.6 (3) ^a	21.4 (103)
		männlich	23.4 (18)	38.1 (207)

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

^a Zu kleine Zahlen für statistische Analyse

JDSG-Studie:

Weibliche Opfer: Weibliche vs. männliche Täter: n.s.

Restliche Vergleiche: $p < .001$

TDCH-Studie:

Männliche Täter: Weibliche vs. männliche Opfer: $p < .001$ Männliche Opfer: Weibliche vs. männliche Täter: $p < .05$

4.1.3 Substanzeinfluss nach Alter

Die generellen Zahlen zum Substanzeinfluss (siehe Kapitel 4.1.1) liessen vermuten, dass ältere Personen sowohl als Täter als auch als Opfer bei Gewalttaten häufiger als jüngere unter dem Einfluss von Substanzen stehen. Im vorliegenden Kapitel wird dies nun genauer untersucht. Die Daten der JDSG-Studie zeigen, dass ältere Täter Gewalttaten häufiger unter Substanzeinfluss begehen als jüngere Täter (30% der Minderjährigen vs. 50% der Volljährigen, Tabelle 9). Noch detailliertere Zahlen (diejenigen der TDCH-Studie) zeigen jedoch, dass man hier zwischen dem Einfluss von Alkohol und Drogen unterscheiden muss. Während ältere Personen (mindestens 25-Jährige) häufiger als jüngere (unter 25-Jährige) unter dem Einfluss von Alkohol stehen (27% vs. 21%), verhält es sich beim Drogenkonsum genau umgekehrt, ältere Personen haben seltener als jüngere vor der Tat Drogen konsumiert (7% vs. 13%). Die Resultate gelten analog auch für Opfer, auch hier sind ältere Personen häufiger betrunken aber seltener im Drogenrausch (Tabelle 10). Die Resultate der ICVS-Studie zeigen hierzu widersprüchliche Resultate mit einem höheren Täteranteil unter Alkoholeinfluss bei jüngeren als bei älteren Tätern (Tabelle 9). Die Anteile unter dem Einfluss von Drogen sind hier unabhängig vom Alter gleich hoch.

Tabelle 9: Täter unter Substanzeinfluss, nach Alter des Täters (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Alter Täter	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	OP	unter 18 Jahre	a	a	29.9 (186) ***
		mind. 18 Jahre	a	a	50.4 (182)
ICVS	OP	unter 25 Jahre	43.1 (50) **	12.9 (15)	48.2 (56) **
		mind. 25 Jahre	23.1 (28)	9.1 (11)	27.9 (34)
TDCH	OD	unter 25 Jahre	20.5 (56) *	13.2 (36) ***	27.8 (76)
		mind. 25 Jahre	27.0 (214)	6.5 (52)	31.4 (249)

TP: Täterperspektive

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

a Information nicht erhoben

Ältere vs. jüngere Täter: *** p < .001; ** p < .01; * p < .05

Tabelle 10: Opfer unter Substanzeinfluss, nach Alter des Opfers (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Alter Täter	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
TDCH	OD	unter 25 Jahre	10.8 (38) ***	8.8 (31) *	18.8 (66) ***
		mind. 25 Jahre	27.3 (288)	5.8 (61)	31.0 (327)

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Ältere vs. jüngere Opfer: *** p < .001; * p < .05

4.1.4 Substanzeinfluss nach Tatort

Tabelle 11 und Tabelle 12 vergleichen den Täter- und Opferanteil unter Substanzeinfluss an privaten (bei jemandem zu Hause, in der Schule) und öffentlichen Orten (auf der Strasse, in einer Bar etc.) miteinander. Die Schule (während der Schulzeit) wird als privater Ort klassifiziert, da einerseits Jugendliche in der Schule (wie auch zu Hause) eher als an öffentlichen Orten von Erwachsenen überwacht werden und andererseits der Zutritt zur Schule (wie auch zu Hause) nicht generell allen Leuten gestattet, sondern bestimmten Personen (SchülerInnen und Lehrpersonen) vorenthalten ist, was das Aufeinandertreffen von potentiellen Tätern und Opfern beeinflusst. Die Resultate sind nicht einheitlich. So zeigen die Zahlen der JDSG-Studie, dass jugendliche Täter, welche im öffentlichen Raum eine Gewalttat begehen, häufiger alkoholisiert sind als solche, die die Tat bei jemandem zu Hause oder in der Schule verüben (18% vs. 4%). Das gleiche Bild ergibt sich anhand der Daten der ICVS-Studie für Täter jeglichen Alters (41% alkoholisierte Täter an öffentlichen Orten vs. 18% an privaten Orten). In der JDSG-Studie ist zudem auch der Anteil Opfer unter Alkoholeinfluss sowie der Täter- und Opferanteil unter Drogeneinfluss jeweils höher an öffentlichen als an privaten Orten. Die TDCH-Studie kommt hingegen zu anderen Resultaten. Hier sind Täter häufiger alkoholisiert, wenn sie das Tötungsdelikt zu Hause verüben, als wenn sie in der Öffentlichkeit zuschlagen (23% vs. 17%).

Tabelle 11: Täter unter Substanzeinfluss, nach Tatort (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Tatort	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	TP	privater Ort	4.3 (14) ***	6.5 (21) *	8.6 (28) ***
		öffentlicher Ort	17.5 (197)	10.1 (114)	21.8 (246)
ICVS	OP	privater Ort	18.4 (9) **	6.1 (3) ^a	22.4 (11) **
		öffentlicher Ort	40.9 (67)	14.6 (24)	46.3 (76)
TDCH	OD	privater Ort	23.1 (172) **	7.7 (57)	28.1 (209) **
		öffentlicher Ort	17.0 (111)	5.8 (38)	20.6 (135)

TP: Täterperspektive

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

^a Zu kleine Zahlen für statistische Analyse

Privater vs. öffentlicher Ort: *** p < .001; ** p < .01; * p < .05

Tabelle 12: Opfer unter Substanzeinfluss, nach Tatort (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Tatort	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	OP	privater Ort	8.5 (41) ***	6.2 (30) ***	9.5 (46) ***
		öffentlicher Ort	21.0 (206)	12.2 (120)	26.4 (260)
TDCH	OD	privater Ort	23.8 (203)	5.0 (43) **	26.8 (229)
		öffentlicher Ort	21.3 (129)	8.4 (51)	28.2 (171)

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Privater vs. öffentlicher Ort: *** p < .001; ** p < .01

4.1.5 Substanzeinfluss nach Tatzeit

Der Konsum von Alkohol und Drogen findet mehrheitlich am Abend oder in der Nacht und weniger tagsüber statt. Hier nicht aufgeführte Analysen zeigen, dass abends/nachts prozentual zurzeit auch mehr Gewaltdelikte verübt werden als tagsüber. Ob der erhöhte Alkohol- und Drogenkonsum zu dieser Tageszeit jedoch eine direkte Ursache der Gewalt ist, kann anhand der Daten nicht abschliessend festgestellt werden. Anhand der aktuellen Daten kann jedoch die Frage beantwortet werden, ob diese Substanzen abends und nachts bei Gewaltdelikten häufiger im Spiel sind als tagsüber. Die Resultate sind eindeutig, sowohl Täter als auch Opfer stehen bei Gewaltdelikten, welche abends und nachts verübt werden, häufiger unter dem Einfluss von Alkohol und Drogen als tagsüber (Tabelle 13 und Tabelle 14), auch wenn die Vergleiche für den Drogeneinfluss teilweise (wahrscheinlich aufgrund der eher kleinen Zahl) statistisch nicht signifikant ausfallen.

Tabelle 13: Täter unter Substanzeinfluss, nach Tatzeit (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Tatzeit	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	TP	tagsüber (6-20 Uhr)	5.9 (50) ***	4.7 (40) ***	8.9 (75) ***
		abends/nachts (20-6 Uhr)	28.7 (178)	16.1 (100)	35.3 (219)
TDCH	OD	tagsüber (6-18 Uhr)	13.2 (56) ***	5.9 (25)	17.3 (73) ***
		abends/nachts (18-6 Uhr)	28.0 (201)	7.3 (52)	32.5 (233)

TP: Täterperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Tagsüber vs. abends/ nachts: *** p < .001

Tabelle 14: Opfer unter Substanzeinfluss, nach Tatzeit (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Tatzeit	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
TDCH	OD	tagsüber (6-18 Uhr)	13.4 (64) ***	4.8 (23)	16.9 (479) ***
		abends/nachts (18-6 Uhr)	27.9 (217)	6.4 (50)	32.8 (255)

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Tagsüber vs. abends/ nachts: *** p < .001

4.1.6 Substanzeinfluss bei Taten mit und ohne Waffengebrauch

Tabelle 15: Täter unter Substanzeinfluss, nach Waffengebrauch (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Waffengebrauch	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	TP	ohne Waffe	7.8 (52) ***	3.4 (23) ***	9.4 (63) ***
		mit Waffe	20.4 (19)	25.8 (24)	34.4 (32)
ICVS	OP	ohne Waffe	33.2 (67)	9.9 (20) *	38.1 (77)
		mit Waffe	45.0 (18)	22.5 (9)	47.5 (19)

TP: Täterperspektive

OP: Opferperspektive

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Mit vs. ohne Waffengebrauch: *** p < .001; * p < .05

Gewalttaten, bei welchen der Täter eine Waffe verwendet, sind meistens schwerwiegender, da so Personen leichter verletzt oder sogar getötet werden können. Bei Taten unter Waffengebrauch wird durch das Schweizerische Strafgesetzbuch deshalb häufig eine härtere Strafe angedroht. Es ist nun interessant zu erfahren, ob der Täter, wenn er unter dem Einfluss von Alkohol und Drogen agiert, häufiger eine Waffe verwendet. Die Resultate der vorliegenden Studien können dies bejahen (Tabelle 15). Sowohl in der JDSG- als auch in der ICVS-Studie ergeben sich höhere Anteile von Tätern unter dem Einfluss von Drogen, wenn eine Waffe im Spiel ist. Die Täter sind dann auch häufiger betrunken, wobei dieser Unterschied in der ICVS-Studie statistisch nicht signifikant ausfällt.

4.1.7 Substanzeinfluss bei Einzel- und Gruppentäter

Tabelle 16: Täter unter Substanzeinfluss, nach Anzahl Täter (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Anzahl Täter	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	TP	Einzel­täter	6.5 (37) ***	4.8 (27) ***	8.5 (48) ***
		Gruppentäter	19.0 (72)	15.8 (60)	27.1 (103)
JDSG	OP	Einzel­täter	a	a	24.8 (194) ***
		Gruppentäter	a	a	46.7 (303)
ICVS	OP	Einzel­täter	31.6 (48)	11.2 (17)	37.5 (57)
		Gruppentäter	39.8 (41)	14.6 (15)	43.7 (45)

TP: Täterperspektive
 OP: Opferperspektive
 Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen
 a Information nicht erhoben
 Einzel- vs. Gruppentäter: *** p < .001

Tabelle 17: Opfer unter Substanzeinfluss, nach Anzahl Täter (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Anzahl Täter	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	OP	Einzel­täter	10.8 (94) ***	6.1 (53) ***	16.3 (147) ***
		Gruppentäter	21.2 (160)	13.5 (102)	26.5 (200)

OP: Opferperspektive
 Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen
 Einzel- vs. Gruppentäter: *** p < .001

Tabelle 16 und Tabelle 17 präsentieren den Zusammenhang zwischen einem allfälligen Substanzeinfluss des Täters sowie des Opfers und der Anzahl Täter, welche die Gewalttat verüben. Die Daten der JDSG-Studie zeigen, dass die jugendlichen Täter häufiger unter dem Einfluss von Alkohol und Drogen stehen, wenn sie in einer Gruppe eine Gewalttat verüben als wenn sie als Einzel­täter agieren (Alkohol: 19% vs. 7%; Drogen: 16% vs. 5%). Analoge Resultate erhält man auch, wenn man die Opfer über die Tat­umstände befragt. Weiter sind auch die Opfer von Gruppentätern häufiger unter Alkohol- und Drogeneinfluss als wenn sie von nur einem Täter angegriffen werden (Alkohol: 21% vs. 11%; Drogen: 14% vs. 6%). In der ICVS-Studie ergeben sich dagegen keine signifikanten Unterschiede in der Häufigkeit, mit der Täter während der Tat alkoholisiert oder unter Drogen stehen, ob es sich nun um eine Tat eines Einzel­täters oder einer Gruppe von Tätern handelt.

4.1.8 Substanzeinfluss nach Tatmotiv

Tabelle 18: Täter unter Substanzeinfluss, nach Tatmotiv (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Tatmotiv	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JD SG	TP	Langeweile	21.9 (61) ***	18.6 (52) ***	30.1 (84) ***
		Anderes Motiv	13.0 (202)	7.5 (117)	16.5 (256)
TD CH	OD	Sentimentale Gründe (Eifersucht etc.)	27.7 (72)	4.2 (11)	29.6 (77)
		Materielle Interessen	12.9 (18)	16.4 (23)	25.0 (35)
		Konflikte / Uneinigkeiten	36.7 (105)	8.7 (25)	41.3 (118)

TP: Täterperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

JD SG-Studie:

Langeweile vs. anderes Motiv: *** $p < .001$

TD CH-Studie:

Verteilung Alkoholeinfluss: $p < .001$ (mind. zwei Tatmotive unterscheiden sich signifikant)

Verteilung Drogeneinfluss: $p < .001$ (mind. zwei Tatmotive unterscheiden sich signifikant)

Verteilung Substanzeinfluss: $p < .001$ (mind. zwei Tatmotive unterscheiden sich signifikant)

In der TDCH-Studie wurde als weiterer Tatumstand das (wahrscheinliche) Motiv der Tat erhoben. Es ist anzunehmen, dass ein Zusammenhang besteht zwischen dem Tatmotiv und der Häufigkeit, mit der ein Täter (oder auch Opfer) zum Tatzeitpunkt unter dem Einfluss von Alkohol und Drogen steht. Die vorliegenden Analysen können diese Vermutung bestätigen (Tabelle 18 für Täter und Tabelle 19 für Opfer). Bei Taten, welchen ein Konflikt resp. eine Streitigkeit vorausgeht, stehen sowohl der Täter als auch das Opfer häufig unter Alkoholeinfluss (37% der Täter und 40% der Opfer). Hierbei handelt es sich wohl vor allem um Streitigkeiten zwischen zwei Personen, welche zuvor ausgiebig Alkohol konsumiert haben und dann aneinandergeraten, wobei die Alkoholisierung von Täter und Opfer noch zur Eskalation beitragen. Bei Tötungsdelikten aus sentimental Gründen - wohl meistens zwischen zwei Personen, welche eine sexuelle resp. Liebesbeziehung miteinander haben oder hatten - dagegen steht der Täter zwar ebenfalls relativ häufig unter dem Einfluss von Alkohol, wohingegen das Opfer viel seltener betrunken ist (28% der Täter vs. 15% der Opfer). Drogen spielen bei dieser Kategorie von Delikten nur eine sehr geringe Rolle (4% der Täter und 2% der Opfer unter Drogeneinfluss). Eine vergleichsweise grosse Rolle spielen Drogen hingegen, wenn der Täter aus materiellen Gründen handelt, also beispielsweise eine Person im Rahmen eines Raubüberfalls tötet. Bei solchen Delikten sind ganze 16% der Täter in einem Drogenrausch. Mit 13% ist der Anteil betrunkenen Täter in dieser Kategorie hingegen relativ gering.

Tabelle 19: Opfer unter Substanzeinfluss, nach Tatmotiv (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Tatmotiv	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
TDCH	OD	Sentimentale Gründe (Eifersucht etc.)	14.9 (38)	2.0 (5)	16.9 (43)
		Materielle Interessen	18.8 (21)	8.0 (9)	24.1 (27)
		Konflikte / Uneinigkeiten	39.6 (109)	8.4 (23)	44.4 (122)

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Verteilung Alkoholeinfluss: $p < .001$ (mind. zwei Tatmotive unterscheiden sich signifikant)

Verteilung Drogeneinfluss: $p < .05$ (mind. zwei Tatmotive unterscheiden sich signifikant)

Verteilung Substanzeinfluss: $p < .001$ (mind. zwei Tatmotive unterscheiden sich signifikant)

In der JDSG-Studie wurden die Jugendlichen gefragt, ob sie die begangene Gewalttat aus Langeweile begangen haben. Die Zahlen zeigen deutlich, dass bei Delikten, bei welchen Langeweile als Motiv angegeben wird, die Täter häufiger unter Alkohol- und Drogeneinfluss stehen als wenn andere Gründe als Motiv der Tat zugrunde liegen (Alkohol: 22% vs. 13%; Drogen: 19% vs. 8%, Tabelle 18).

4.1.9 Substanzeinfluss nach Beziehung zwischen Täter und Opfer

Tabelle 20: Täter unter Substanzeinfluss, nach Beziehung zwischen Täter und Opfer (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Beziehung Täter-Opfer	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	OP	Bekannte	a	a	27.9 (286) ***
		Unbekannte	a	a	53.1 (248)
TDCH	OD	Sexuelle/Liebesbeziehung	28.5 (105)	4.6 (17)	30.6 (113)
		Verwandte	16.1 (27)	7.7 (13)	22.6 (38)
		Bekannte	23.9 (82)	9.6 (33)	30.3 (104)
		Unbekannte	26.4 (51)	10.4 (20)	32.1 (62)

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

a Information nicht erhoben

JDSG-Studie:

Bekannte vs. Unbekannte: *** $p < .001$

TDCH-Studie:

Verteilung Alkoholeinfluss: $p < .05$ (mind. zwei Beziehungsarten unterscheiden sich signifikant)

Verteilung Drogeneinfluss: $p < .05$ (mind. zwei Beziehungsarten unterscheiden sich signifikant)

Verteilung Substanzeinfluss: n.s. (Beziehungsarten unterscheiden sich nicht signifikant)

Tabelle 20 und Tabelle 21 präsentieren die Anteile alkoholisierter und von Drogen berauschter Täter und Opfer in Abhängigkeit von der Art der Beziehung zwischen diesen zwei Personen. Die Daten der JDSG-Studie zeigen, dass sowohl der Täter als auch das Opfer häufiger unter dem Einfluss von Alkohol und Drogen stehen, wenn sie sich nicht kennen als wenn

sie sich (zumindest vom Sehen her) kennen. Offensichtlich spielt also vor allem bei Angriffen auf unbekannte Personen eine Alkoholisierung resp. Berausung durch Drogen eine grosse Rolle; insgesamt stehen in dieser Konstellation über die Hälfte aller Täter (53%) und gut ein Viertel der Opfer (28%) unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen.

Tabelle 21: Opfer unter Substanzeinfluss, nach Beziehung zwischen Täter und Opfer (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Beziehung Täter-Opfer	unter Alkohol- einfluss	unter Drogen- einfluss	unter Substanz- einfluss
JDSG	OP	Bekannte	13.7 (154) ***	8.9 (100) *	16.4 (185) ***
		Unbekannte	22.7 (132)	12.2 (71)	28.4 (165)
TDCH	OD	Sexuelle/Liebesbeziehung	19.6 (74)	2.9 (11)	21.5 (81)
		Verwandte	8.9 (20)	1.8 (4) ^a	10.7 (24)
		Bekannte	28.6 (112)	8.9 (35)	34.7 (136)
		Unbekannte	33.8 (69)	6.9 (14)	38.7 (79)

OP: Opferperspektive

OD: Offizielle Daten

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

^a Zu kleine Zahlen für statistische Analyse

JDSG-Studie:

Bekannte vs. Unbekannte: *** $p < .001$; * $p < .05$

TDCH-Studie:

Verteilung Alkoholeinfluss: $p < .001$ (mind. zwei Beziehungsarten unterscheiden sich signifikant)

Verteilung Drogeneinfluss: $p < .001$ (mind. zwei Beziehungsarten unterscheiden sich signifikant)

Verteilung Substanzeinfluss: $p < .001$ (mind. zwei Beziehungsarten unterscheiden sich signifikant)

In der TDCH-Studie wurde nicht bloss zwischen einander bekannten und unbekanntem Personen unterschieden, sondern als weitere Kategorien noch sexuelle resp. Liebespartner sowie Verwandte inkludiert. Sowohl Täter als auch Opfer sind am seltensten alkoholisiert, wenn es sich um ein Tötungsdelikt unter Verwandten handelt. Wahrscheinlich handelt es sich hier häufig um Delikte, bei welchen entweder die Mutter oder der Vater ihr Kind töten oder dann eine erwachsene Person beispielsweise seine alte Mutter oder seinen alten Vater tötet. Bei solchen Delikten kann davon ausgegangen werden, dass diese praktisch nie spontan, im Alkoholrausch, geschehen, sondern meistens im Voraus geplant sind und somit Alkohol als enthemmender Faktor keine Rolle spielt. Drogen spielen bei Tötungsdelikten unter einander Bekannten (ohne Verwandte und Partner) und Unbekannten eine viel grössere Rolle als bei Delikten unter Verwandten und Partnern.

4.2 Substanzeinfluss als Tatmotiv (gemäss Angaben des Täters)

In der JDSG-Studie wurde ein für den vorliegenden Bericht äusserst interessanter Aspekt erhoben. Gab ein Jugendlicher an, schon einmal eine Gewalttat begangen zu haben, so wurde als Tatumstand erhoben, ob er diese Tat begangen hat, weil er unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen gestanden hat. Neben dem objektiven Fakt, ob der Täter während dem Tatzeitpunkt unter Alkohol- oder Drogeneinfluss war, geht es hier um den subjektiven Ein-

druck des Täters, ob der vorgängige Alkohol- oder Drogenkonsum das/ein Motiv für die Tat war oder ob dieser nichts mit der Tat zu tun hatte und der Täter die Tat auch begangen hätte, wenn er zuvor keinen Alkohol/keine Drogen konsumiert hätte. Ob dieser Eindruck stimmt oder ob der Alkohol-/Drogenrausch nicht doch (mit-)ursächlich für die Gewalttätigkeit war, kann hier nicht abschliessend festgestellt werden. Es gilt zu beachten, dass für die folgenden Analysen als Grundgesamtheit nur diejenigen Taten berücksichtigt wurden, welche unter Alkohol- oder Drogeneinfluss begangen wurden. Würden als Grundgesamtheit alle Delikte herangezogen werden, so würde dies die Resultate verfälschen, da logischerweise bei Delikten, welche häufiger unter Substanzeinfluss begangen werden, der Täter auch häufiger Substanzeinfluss als Tatmotiv angeben würde. Um die Resultate folglich unabhängig vom generellen Anteil unter Substanzeinfluss zu sehen, werden als Grundgesamtheit nur diejenigen Taten, bei welchen der Täter unter Substanzeinfluss stand, berücksichtigt.

4.2.1 Substanzeinfluss als Tatmotiv bei einzelnen Gewaltformen und Gewalt insgesamt

Tabelle 22: Substanzeinfluss als Tatmotiv, für die einzelnen Gewaltformen sowie für Gewaltdelikte insgesamt (in % aller Taten unter Substanzeinfluss, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Gewaltform	Substanzeinfluss als Tatmotiv
JDSG	TP	Raub	49.0 (25)
		Gruppenschlägerei	38.2 (66)
		Körperverletzung	39.0 (41)
		Sexuelle Gewalt	45.5 (5)
		Gewalt total	40.3 (137)

TP: Täterperspektive

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Verteilung Gewaltformen: n.s.

Tabelle 22 präsentiert die Anzahl Taten, in welchen der Täter/die Täterin ausgesagt hat, dass sie die Gewalttat verübt hat, weil sie unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen gestanden hat, gemessen an all denjenigen Gewalttaten, welche unter Alkohol- oder Drogeneinfluss begangen wurden. Insgesamt gaben 40% der Täter, welche zum Tatzeitpunkt aufgrund Alkohol oder Drogen berauscht waren, an, dass dieser Rausch der Grund (oder einer der Gründe) dafür war, dass sie gewalttätig wurden. Es zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen Gewaltformen.

4.2.2 Substanzeinfluss als Tatmotiv nach Geschlecht

Tabelle 23: Substanzeinfluss als Tatmotiv, nach Geschlecht des Täters (in % aller Taten unter Substanzeinfluss, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Geschlecht Täter	Substanzeinfluss als Tatmotiv
JD SG	TP	weiblich	44.4 (32)
		männlich	39.2 (105)

TP: Täterperspektive

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Weibliche vs. männliche Täter: n.s.

Tabelle 23 zeigt, dass männliche und weibliche Täter (relativ zur Anzahl Gewalttaten unter Alkohol-/Drogeneinfluss) ungefähr gleich häufig angeben, dass sie die Tat verübt haben, weil sie alkoholisiert oder durch Drogen berauscht waren.

4.2.3 Substanzeinfluss als Tatmotiv nach Tatort

Auch hinsichtlich des Tatortes ergeben sich keine signifikanten Unterschiede. Täter geben gleich häufig an, die Gewalttat begangen zu haben, weil sie unter Alkohol- oder Drogeneinfluss gestanden haben, ob das Delikt nun im privaten oder im öffentlichen Raum stattgefunden hat (Tabelle 24).

Tabelle 24: Substanzeinfluss als Tatmotiv, nach Tatort (in % aller Taten unter Substanzeinfluss, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Tatort	Substanzeinfluss als Tatmotiv
JD SG	TP	privater Ort	39.3 (11)
		öffentlicher Ort	44.7 (110)

TP: Täterperspektive

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Privater vs. öffentlicher Ort: n.s.

4.2.4 Substanzeinfluss als Tatmotiv nach Tatzeit

Tabelle 25: Substanzeinfluss als Tatmotiv, nach Tatzeit (in % aller Taten unter Substanzeinfluss, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Tatzeit	Substanzeinfluss als Tatmotiv
JD SG	TP	tagsüber (6-20 Uhr)	36.0 (27)
		abends / nachts (20-6 Uhr)	41.6 (91)

TP: Täterperspektive

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Tagsüber vs. abends/nachts: n.s.

Tabelle 25 präsentiert den Anteil Täter (gemessen an allen Tätern, welche eine Gewalttat unter Alkohol-/Drogeneinfluss begangen haben), welcher angibt, dass die Wirkung der berauschenden Substanz das/ein Motiv für die Tat war. Dabei werden die Daten in zwei Ta-

geszeiten unterteilt; tagsüber (zwischen 6 und 20 Uhr) und abends/nachts (zwischen 20 und 6 Uhr). Es zeigt sich, dass es auch hinsichtlich der Tatzeit keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Motivs des Substanzeinflusses gibt.

4.2.5 Substanzeinfluss als Tatmotiv bei Taten mit und ohne Waffengebrauch

Tabelle 26: Substanzeinfluss als Tatmotiv, nach Waffengebrauch (in % aller Taten unter Substanzeinfluss, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Waffengebrauch	Substanzeinfluss als Tatmotiv
JDSG	TP	ohne Waffe	31.7 (20)
		mit Waffe	50.0 (16)

TP: Täterperspektive

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Mit vs. ohne Waffengebrauch: n.s.

Tabelle 26 zeigt auf, dass gleich viele Täter von Gewalttaten (welche unter Alkohol- oder Drogeneinfluss ausgeübt wurden) angeben, dass sie die Tat begangen haben, weil sie zuvor Alkohol oder Drogen konsumiert haben, unabhängig davon, ob sie bei der Tat eine Waffe benutzt haben oder nicht. Zwar unterscheiden sich die Anteile mit 32% bei den Tätern ohne Waffe im Vergleich zu den 50% der Täter mit einer Waffe beträchtlich, die Differenz ist jedoch aufgrund der relativ kleinen Zahlen - der Umstand, ob bei der Tat eine Waffe verwendet wurde oder nicht wurde nicht bei allen Gewaltdelikten, sondern nur bei Körperverletzungen erhoben - statistisch nicht signifikant.

4.2.6 Substanzeinfluss als Tatmotiv bei Einzel- und Gruppentäter

Tabelle 27: Substanzeinfluss als Tatmotiv, nach Anzahl Täter (in % aller Taten unter Substanzeinfluss, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Anzahl Täter	Substanzeinfluss als Tatmotiv
JDSG	TP	Einzeltäter	27.1 (13) **
		Gruppentäter	49.5 (51)

TP: Täterperspektive

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Einzel- vs. Gruppentäter: ** p < .01

Die bisherigen Analysen ergaben keinerlei signifikante Unterschiede hinsichtlich des Substanzeinflusses als Tatmotiv zwischen den unterschiedlichen Gewaltformen, männlichen und weiblichen Tätern sowie verschiedenen Tatumständen (siehe Kapitel 4.2.1 bis 4.2.5). Vergleicht man jedoch Taten, bei denen der Täter alleine agiert hat mit solchen, bei denen eine Gruppe von Tätern am Werk war, so lassen sich Unterschiede feststellen. Nicht nur stehen Jugendliche häufiger unter dem Einfluss von Alkohol und Drogen wenn sie in einer Gruppe als wenn sie alleine eine Gewalttat begehen, sie geben den Alkohol- resp. Drogen-

rausch bei Gruppendelikten auch häufiger als bei Einzeldelikten als Grund für die Gewalt an (50% vs. 27%, Tabelle 27).

4.3 Genereller Substanzkonsum und Gewalt

Im vorliegenden Kapitel geht es um den Zusammenhang zwischen dem generellen Konsum von Alkohol/Drogen und Gewalt. Es wird der Frage nachgegangen, ob die Häufigkeit, mit der eine Person in ihrem Leben Alkohol oder Drogen konsumiert, mit der Wahrscheinlichkeit, eine Gewalttat zu begehen oder zu erleiden, zusammenhängt. Hierzu können die beiden Jugendbefragungen (ISRD- und JDSG-Studie) herangezogen werden. Bei den Opferbefragungen (ICVS und HGGE) wurden leider keine Angaben zu einem generellen Substanzkonsum erhoben und in der Studie zu den Tötungsdelikten (TDCH-Studie) wurde zwar der generelle Substanzkonsum von Täter und Opfer erfasst, da es sich hierbei jedoch nicht um eine Befragung an der Gesamtbevölkerung handelt - dies ist bei Tötungsdelikten gar nicht möglich - und somit nur wirkliche Täter und Opfer in der Datenbank erfasst sind, können keine Prävalenzen berechnet werden und somit auch kein Zusammenhang mit dem Täter- und Opferrisiko untersucht werden.

Die Wahrscheinlichkeit, ein Gewaltdelikt zu begehen resp. zu erleiden wird anhand der Jahresprävalenz gemessen. Diese gibt den Anteil Jugendlicher wieder, welcher im letzten Jahr (d.h. den letzten 12 Monaten vor der Befragung) eine Gewalttat begangen resp. erlitten hat.

Der Konsum von Alkohol wird in folgende vier Kategorien eingeteilt: (a) nie/kein Konsum), (b) unregelmässiger Konsum (weniger als einmal pro Woche), (c) regelmässiger Konsum (mindestens einmal pro Woche) und (d) problematischer Konsum. Der problematische Konsum wurde in der JDSG-Studie folgendermassen definiert: Ein regelmässiger (mind. wöchentlicher) Konsum, wobei jeweils grosse Mengen aufs Mal getrunken werden und meistens ohne speziellen Anlass Alkohol getrunken wird. Da in der ISRD-Studie keine solche Kategorie definiert wurde, wurde für die vorliegenden Analysen versucht, eine möglichst analoge Einteilung vorzunehmen. Mit den erhobenen Angaben konnten die Merkmale des wöchentlichen Konsums sowie von grossen Mengen aufs Mal, nicht aber das Konsumieren ohne speziellen Anlass, integriert werden. Es muss also festgehalten werden, dass die beiden Definitionen eines problematischen Konsums nicht ganz deckungsgleich sind. Nichtsdestotrotz handelt es sich bei beiden Studien um einen Konsum, der über das normale Mass hinausgeht und somit als problematisch eingestuft werden kann.

Beim Konsum von Drogen (Cannabis und harte Drogen) verwenden die beiden Studien unterschiedliche Zeitrahmen. In der JDSG-Studie wurden die Jugendlichen nach einem Konsum in den letzten 12 Monaten gefragt, in der ISRD-Studie nur nach einem Konsum in den letzten 4 Wochen. Dies bedeutet für die vorliegenden Analysen, dass die absoluten Prävalenzen von Gewaltdelikten nicht miteinander verglichen werden können. Dies stellt je-

doch kein Problem dar, da es hier auch nicht um die Prävalenzen an sich, sondern um einen allfälligen Zusammenhang mit dem generellen Substanzkonsum geht.

4.3.1 Genereller Substanzkonsum und Gewalt nach Geschlecht

4.3.1.1 Alkoholkonsum

Tabelle 28 präsentiert den Anteil Jugendlicher, welcher angab, in den letzten 12 Monaten (vor der Befragung) mindestens eine Gewalttat begangen zu haben in Abhängigkeit von der Häufigkeit, mit der die Jugendlichen Alkohol konsumieren. Die Resultate sind für die Geschlechter einzeln dargestellt. In beiden Studien und für männliche wie weibliche Jugendliche zeigt sich klar, dass die Jugendlichen umso häufiger gewalttätig sind, je häufiger sie Alkohol konsumieren. Während beispielsweise in der JDSG-Studie nur 18% der männlichen Jugendlichen, welche gar keinen Alkohol konsumieren, im letzten Jahr eine Gewalttat begangen haben, sind es unter denjenigen mit einem problematischen Trinkmuster ganze 61%. Auch bei den weiblichen Jugendlichen steigt der entsprechende Anteil je nach Konsumhäufigkeit von 6% auf 34%. Die Zahlen der ISRD-Studie sind zwar durchwegs kleiner, doch lässt sich auch hier ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Gewalttätigkeiten und dem Alkoholkonsum erkennen.

Neben einem generellen Zusammenhang zwischen Gewalttätigkeiten und der Häufigkeit des Alkoholkonsums interessiert vor allem auch, ob Jugendliche, welche zwar regelmässig, aber nicht exzessiv Alkohol trinken, weniger gewalttätig sind als solche, welche ein problematisches Trinkmuster zeigen. In der JDSG-Studie unterscheiden sich diese beiden Gruppen (regelmässige und problematische Trinker) für beide Geschlechter signifikant voneinander. In der ISRD-Studie hingegen konnten keine signifikanten Unterschiede eruiert werden. Vermutlich liegt dies an den unterschiedlichen Definitionen eines problematischen Trinkmusters. Die JDSG-Studie beinhaltet neben einem regelmässigem Konsum sowie jeweils grossen Mengen aufs Mal zusätzlich das Kriterium, dass meistens ohne speziellen Anlass Alkohol getrunken wird.

Tabelle 28: Jahresprävalenz von Gewalttätern, nach Alkoholkonsum und Geschlecht (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Alkoholkonsum	Jahresprävalenz Gewalttäter		
			weibliche Jugendliche	männliche Jugendliche	alle Jugendliche
JDSG	TP	kein Konsum	6.0 (34)	17.7 (69)	10.8 (103)
		unregelmässig	9.4 (131)	27.5 (311)	17.5 (442)
		regelmässig	19.4 (87)	42.5 (258)	32.7 (345)
		problematisch	34.3 (36)	61.4 (140)	52.9 (176)
ISRD	TP	kein Konsum	1.4 (8)	5.5 (28)	3.4 (37)
		unregelmässig	4.2 (40)	15.4 (139)	9.6 (179)
		regelmässig	10.0 (9)	21.5 (20)	16.3 (30)
		problematisch	12.1 (16)	27.3 (63)	21.7 (79)

TP: Täterperspektive

Unregelmässiger Konsum: weniger als einmal pro Woche

Regelmässiger Konsum: mindestens einmal pro Woche

Problematischer Konsum: wöchentlich, grosse Mengen aufs Mal und meistens ohne speziellen Anlass

Korrelation (r) Alkoholkonsum vs. Gewalttäter:

JDSG-Studie: w: r = .175 ***; m: r = .255 ***; alle: r = .248 ***

ISRD-Studie: w: r = .147 ***; m: r = .211 ***; alle: r = .191 ***

Tabelle 29: Jahresprävalenz von Gewaltopfern, nach Alkoholkonsum und Geschlecht (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Alkoholkonsum	Jahresprävalenz Gewaltopfer		
			weibliche Jugendliche	männliche Jugendliche	alle Jugendliche
JDSG	OP	kein Konsum	10.2 (59)	14.7 (60)	11.0 (119)
		unregelmässig	14.2 (204)	20.8 (247)	17.2 (451)
		regelmässig	23.3 (108)	32.3 (210)	28.5 (318)
		problematisch	52.7 (59)	55.5 (137)	54.6 (196)
ISRD	OP	kein Konsum	1.5 (9)	3.3 (17)	2.3 (26)
		unregelmässig	2.4 (23)	4.5 (41)	3.3 (63)
		regelmässig	3.3 (3)	5.1 (5)	4.2 (8)
		problematisch	11.6 (16)	12.7 (30)	12.3 (46)

OP: Opferperspektive

Unregelmässiger Konsum: weniger als einmal pro Woche

Regelmässiger Konsum: mindestens einmal pro Woche

Problematischer Konsum: wöchentlich, grosse Mengen aufs Mal und meistens ohne speziellen Anlass

Korrelation Alkoholkonsum vs. Gewaltopfer:

JDSG-Studie: w: r = .180 ***; m: r = .234 ***; alle: r = .223 ***

ISRD-Studie: w: r = .103 ***; m: r = .093 ***; alle: r = .098 ***

Tabelle 29 präsentiert den Zusammenhang zwischen dem Anteil Jugendlicher, welcher in den letzten 12 Monaten Opfer einer Gewalttat geworden ist, und der Häufigkeit des Alkoholkonsums. Analog zu den Gewalttätern zeigt sich auch hier ein klarer positiver Zusammenhang zwischen diesen beiden Faktoren, welcher sowohl für männliche als auch für weibliche Jugendliche festgestellt werden kann. Je häufiger Jugendliche Alkohol konsumieren, desto häufiger werden sie Opfer einer Gewalttat. Auch hier ergibt sich in der JDSG-Studie eine signifikante Differenz hinsichtlich der Häufigkeit von Gewaltausübungen zwischen Jugendlichen mit einem regelmässigen und solchen mit einem problematischen Konsum von Alkohol. In der ISRD-Studie ist der Unterschied bei männlichen Jugendlichen ebenfalls signifikant, bei den weiblichen Jugendlichen sind die Zahlen zu klein für einen statistischen Vergleich.

4.3.1.2 Cannabiskonsum

Tabelle 30: Jahresprävalenz von Gewalttätern, nach Cannabiskonsum und Geschlecht (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Cannabiskonsum	Jahresprävalenz Gewalttäter		
			weibliche Jugendliche	männliche Jugendliche	alle Jugendliche
JDSG	TP	nein	7.6 (152) ***	26.0 (418) ***	15.8 (570) ***
		ja	25.4 (131)	47.9 (348)	38.6 (479)
ISRD	TP	nein	3.8 (64) *	12.6 (198) ***	8.0 (262) ***
		ja	9.4 (8)	31.6 (50)	24.2 (59)

TP: Täterperspektive
 JDSG-Studie: Konsum in den letzten 12 Monaten
 ISRD-Studie: Konsum in den letzten 4 Wochen
 Konsum vs. kein Konsum: *** p < .001; * p < .05

Tabelle 31: Jahresprävalenz von Gewaltopfern, nach Cannabiskonsum und Geschlecht (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Cannabiskonsum	Jahresprävalenz Gewaltopfer		
			weibliche Jugendliche	männliche Jugendliche	alle Jugendliche
JDSG	OP	nein	12.6 (258) ***	19.6 (330) ***	15.8 (588) ***
		ja	31.5 (169)	40.3 (316)	36.7 (485)
ISRD	OP	nein	2.7 (46)	4.4 (71) ***	3.5 (116) ***
		ja	5.5 (5)	13.8 (23)	11.2 (29)

OP: Opferperspektive
 JDSG-Studie: Konsum in den letzten 12 Monaten
 ISRD-Studie: Konsum in den letzten 4 Wochen
 Konsum vs. kein Konsum: *** p < .001

Analog zum Konsum von Alkohol ist auch der Konsum von Cannabis mit einem erhöhten Gewaltverhalten verbunden. Sowohl männliche als auch weibliche Jugendliche sind häufi-

ger gewalttätig, wenn sie Cannabis konsumieren als wenn sie dies nicht tun (Tabelle 30). So haben gemäss den Daten der JDSG-Studie 48% der männlichen Jugendlichen, welche in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben, in diesem Zeitraum mindestens eine Gewalttat begangen, während der Anteil bei denjenigen, welche im letzten Jahr nie Cannabis konsumiert haben, bei 26% liegt. Der Konsum von Cannabis steigert zudem auch das Risiko, Opfer einer Gewalttat zu werden (Tabelle 31). Zwar ist der Vergleich bei weiblichen Jugendlichen in der ISRD-Studie statistisch nicht signifikant, doch ist dies wohl eher auf die sehr kleinen Zahlen als auf einen realen fehlenden Zusammenhang zurückzuführen.

4.3.1.3 Konsum harter Drogen

Die beiden vorliegenden Jugendbefragungen brachten als Beispiele für harte Drogen leicht unterschiedliche Aufzählungen, in der ISRD-Studie wurde nach dem Konsum von Ecstasy, Speed, LSD, Heroin und Kokain gefragt, in der JDSG-Studie zusätzlich noch nach Amphetamin und halluzinogenen Pilzen. In beiden Studien ging es jedoch um den Konsum von harten Drogen generell.

Die Analysen ergeben, dass nicht nur weiche Drogen, sondern auch harte mit einem erhöhten Gewaltverhalten verbunden sind. Jugendliche, welche harte Drogen konsumieren, wenden häufiger Gewalt an als Jugendliche ohne harten Drogenkonsum (Tabelle 32). Von den männlichen Jugendlichen, welche in der JDSG-Studie angaben, dass sie in den letzten 12 Monaten harte Drogen konsumiert haben, haben im selben Zeitraum zwei Drittel (65%) mindestens eine Gewalttat verübt. Bei den weiblichen Jugendlichen liegt der entsprechende Anteil Täterinnen bei 47%.

Tabelle 32: Jahresprävalenz von Gewalttätern, nach Konsum von harten Drogen und Geschlecht (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Konsum von harten Drogen	Jahresprävalenz Gewalttäter		
			weibliche Jugendliche	männliche Jugendliche	alle Jugendliche
JDSG	TP	nein	10.1 (249) ***	30.5 (678) ***	19.8 (927) ***
		ja	47.3 (43)	64.5 (100)	58.1 (143)
ISRD	TP	nein	4.1 (72)	14.2 (241) ***	9.0 (312) ***
		ja	0.0 (0)	47.1 (8)	44.4 (8)

TP: Täterperspektive
 JDSG-Studie: Konsum in den letzten 12 Monaten
 ISRD-Studie: Konsum in den letzten 4 Wochen
 Konsum vs. kein Konsum: *** p < .001

Tabelle 33 zeigt, dass der Konsum von harten Drogen bei Jugendlichen nicht nur mit der Wahrscheinlichkeit, eine Gewalttat zu begehen, sondern ebenfalls mit Opfererfahrungen

von Gewalt zusammenhängt. Jugendliche, welche harte Drogen konsumieren, haben dabei ein mehrfach höheres Risiko, dass sie Opfer einer Gewalttat werden.

Tabelle 33: Jahresprävalenz von Gewaltopfern, nach Konsum von harten Drogen und Geschlecht (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Konsum von harten Drogen	Jahresprävalenz Gewaltopfer		
			weibliche Jugendliche	männliche Jugendliche	alle Jugendliche
JDSG	OP	nein	14.8 (374) ***	23.3 (547) ***	18.9 (921) ***
		ja	55.6 (60)	63.5 (113)	60.5 (173)
ISRD	OP	nein	2.8 (50)	4.8 (84) ***	3.8 (134) ***
		ja	0.0 (0)	52.6 (10)	50.0 (10)

OP: Opferperspektive
 JDSG-Studie: Konsum in den letzten 12 Monaten
 ISRD-Studie: Konsum in den letzten 4 Wochen
 Konsum vs. kein Konsum: *** p < .001

4.3.2 Genereller Substanzkonsum und Substanzeinfluss (als Tatmotiv) bei Gewalttaten

Tabelle 34: Anteil Gewalttäter unter Alkoholeinfluss, nach generellem Alkoholkonsum des Täters (in %, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Alkoholkonsum des Täters	Taten unter Alkoholkonsum
JDSG	TP	unregelmässig	5.6 (43)
		regelmässig	19.8 (112)
		problematisch	33.2 (105)

TP: Täterperspektive
 Unregelmässiger Konsum: weniger als einmal pro Woche
 Regelmässiger Konsum: mindestens einmal pro Woche
 Problematischer Konsum: wöchentlich, grosse Mengen aufs Mal und meistens ohne speziellen Anlass
 Korrelation Alkoholkonsum vs. Substanzeinfluss während Tat:
 r = .288 ***

Im vorhergehenden Kapitel konnte aufgezeigt werden, dass der Konsum von Alkohol positiv mit dem Begehen von Gewalttaten verbunden ist (siehe Kapitel 4.3.1). Die Frage ist nun, ob Jugendliche auch häufiger Gewaltdelikte unter dem Einfluss von Alkohol begehen, wenn sie generell häufiger Alkohol trinken. Tabelle 34 präsentiert die diesbezüglichen Resultate. Es zeigt sich ganz klar, dass die Häufigkeit des generellen Alkoholkonsums positiv mit der Häufigkeit von Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss verbunden ist. Bei Gewalttaten, welche von regelmässigen Trinkern (d.h. mindestens wöchentlicher Alkoholkonsum) begangen werden, geschehen 20% während der Täter alkoholisiert ist. Bei Taten von unregelmässigen Trinkern liegt der Anteil Gewalttaten unter Alkoholeinfluss bei 6% und bei Taten von Jugendlichen, welche ein problematisches Trinkmuster aufweisen, liegt der Anteil bei ganzen

33%. Wenn folglich Jugendliche häufig Alkohol trinken, dann sind sie nicht nur häufiger gewalttätig, sie begehen die Gewalttaten auch häufiger unter Alkoholeinfluss.

Tabelle 35: Substanzeinfluss als Tatmotiv, nach generellem Alkoholkonsum des Täters (in % aller Taten unter Substanzeinfluss, Anzahl Fälle in Klammern)

Studie	Perspektive	Alkoholkonsum des Täters	Substanzeinfluss als Tatmotiv
JDSG	TP	unregelmässig	41.7 (25)
		regelmässig	36.4 (48)
		problematisch	44.9 (62)

TP: Täterperspektive

Substanzeinfluss: Einfluss von Alkohol und/oder Drogen

Unregelmässiger Konsum: weniger als einmal pro Woche

Regelmässiger Konsum: mindestens einmal pro Woche

Problematischer Konsum: wöchentlich, grosse Mengen aufs Mal und meistens ohne speziellen Anlass

Alkoholkonsum vs. Substanzeinfluss während Tat: alle Vergleiche:

n.s.

Interessant ist auch zu untersuchen, ob die Häufigkeit des generellen Alkoholkonsums mit der Häufigkeit des Substanzeinflusses als Tatmotiv zusammenhängen. Tabelle 35 präsentiert die diesbezüglichen Daten. Die Resultate zeigen, dass gleich viele jugendliche Täter, welche eine Gewalttat unter Alkoholeinfluss begangen haben, angeben, dass sie die Tat verübt haben, weil sie betrunken waren, unabhängig von ihrem generellem Alkoholkonsum. Obwohl häufige Trinker folglich häufiger Gewaltdelikte begehen als Jugendliche, welche nur selten Alkohol trinken, geben sie (relativ zur Anzahl Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss) gleich häufig an, dass sie die Tat verübt haben, weil sie betrunken waren. Es scheint folglich so zu sein, dass die Anzahl betrunkenen Jugendlicher die Anzahl Gewaltdelikte, bei denen Alkohol im Spiel ist, beeinflusst, dass aber, unabhängig von der generellen Häufigkeit des Alkoholkonsums, Alkohol immer eine gleich wichtige Rolle als Motiv bei Gewalttätigkeiten spielt.

4.4 Zeitliche Trends

An sich eignen sich der ISRD, die TDCH- sowie die ICVS-Studien für eine Analyse von zeitlichen Trends. Beim ISRD wurde die Befragungswelle 2013 indessen erst gerade abgeschlossen und die Daten können noch nicht analysiert werden.

Bei der TDCH-Studie zeigen die vorliegenden Zahlen keine eindeutigen Trends hinsichtlich des Substanzeinflusses während der Tat. Vielmehr ergeben sich teils sehr grosse Schwankungen innerhalb der einzelnen Jahre. So lag beispielsweise der Anteil der unter Alkoholeinfluss begangenen Tötungsdelikte im Jahr 1997 bei 19.7%, im Jahr 1999 bei 25.4%, im Jahr 2001 bei 11.8% und im Jahr 2003 wiederum bei 22.0%. Zudem ist auch der generelle Alkohol- und Drogenkonsum der Täter und Opfer in der TDCH-Studie über die Jahre hinweg konstant geblieben.

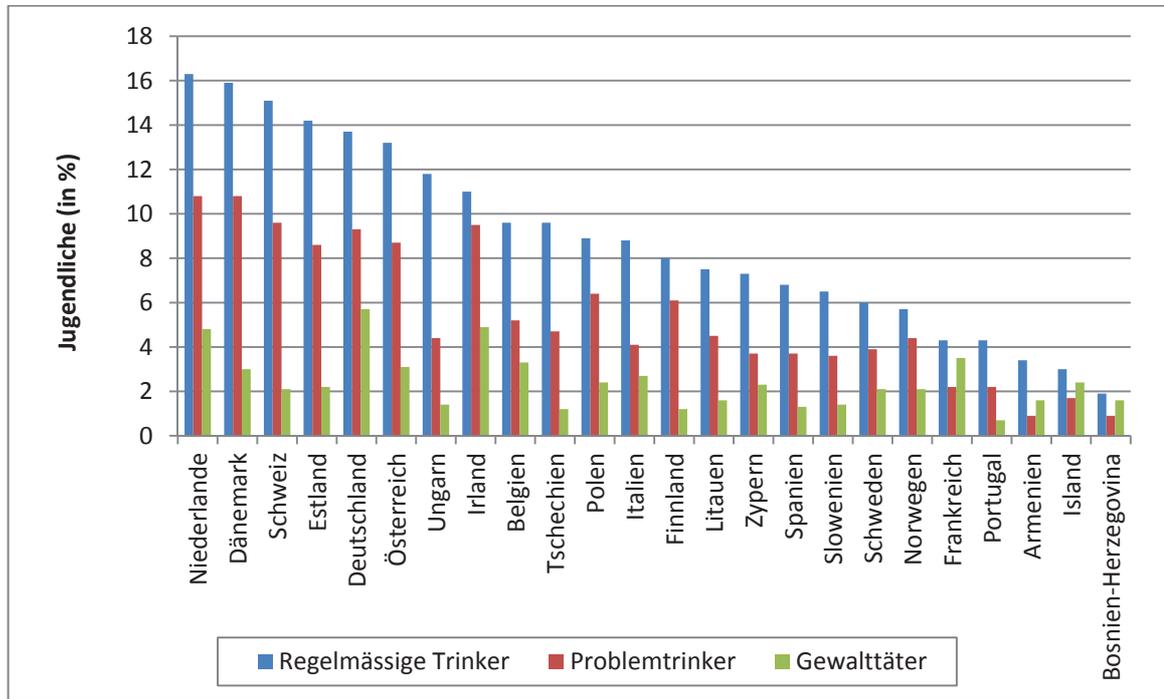
Im Rahmen des Swiss Crime Surveys 2005 (Killias, Haymoz & Lamon, 2007, S. 50) wurde der Einfluss von Alkohol und Drogen bei den Tätern für die Jahre 1998, 2000 und 2005 untersucht. Dabei wurde für Raub festgestellt, dass der Anteil der Täter, die zum Tatzeitpunkt unter Alkoholeinfluss standen, im Laufe der Zeit zugenommen hat (1998: 9.7%, 2000: 9.9%, 2005: 17.4%). Auf der anderen Seite hat sich beim Einfluss von Drogen ein enormer Rückgang gezeigt (1998: 27.9%, 2000: 9.8%, 2005: 6.1%), was mit der zurückgegangenen Beschäftigungskriminalität von Drogenabhängigen seit den 1990er-Jahren zusammenhängen dürfte. Bei den Sexualdelikten zeigt sich im Laufe der Zeit keine eindeutige Tendenz.

Allgemein lässt sich sagen, dass sich bei Delikten gegen Personen vor allem der Anteil derjenigen Täter, welche zum Tatzeitpunkt gleichzeitig unter Einfluss von Alkohol und Drogen standen, erhöht hat. Dies macht sich vor allem bei den schweren Delikten bemerkbar (ICVS-Studie: Raub: 1998: 0.4%, 2000: 2.3%, 2005: 2.6%; Sexuelle Gewalt: 1998: 0.0%, 2000: 2.3%, 2005: 6.2%). Ein Zusammenhang mit der anderswo festgestellten gestiegenen Bedeutung von Kokain und synthetischen Drogen im Ausgang dürfte plausibel sein.

4.5 Internationale Vergleiche

Die Daten der ISRD-Studie sind die einzigen vorliegenden Daten, welche sich für einen internationalen Vergleich eignen, da diese Studie in 30 verschiedenen Ländern durchgeführt wurde. Die Zahlen ergeben in praktisch allen Ländern einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Häufigkeit des generellen Alkoholkonsums und der Prävalenz von Gewalttättern und -opfern. Ebenso zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang in dem Sinne, dass Länder mit besonders hohen Anteilen an regelmässigen oder Problemtrinkern auch signifikant höhere Anteile an Gewalttätern (Körperverletzung und Raub) unter den befragten Jugendlichen aufweisen (Abbildung 2). Dasselbe zeigt sich bei einer multivariaten Analyse anhand des gesamten Datensatzes von 43'141 Befragten: schwerere Gewaltdelikte (Raub und Körperverletzung) hängen eng sowohl mit Alkohol- als auch mit Cannabiskonsum (je während des letzten Monats) zusammen. Hier betragen die Odds Ratios 4.00 bzw. 4.19 (Steketee 2012, p. 137/Table 5.12). Diese Zusammenhänge sind auch im Quervergleich mit anderen bei dieser Studie erhobenen Risikofaktoren sehr beachtlich.

Abbildung 2: Jugendliche, welche regelmässig (wöchentlich) Alkohol trinken, ein problematisches Trinkverhalten zeigen und in den letzten 12 Monaten mindestens eine schwere Gewalttat (Körperverletzung oder Raub) verübt haben, nach Land (in %)



Korrelation regelmässige Trinker vs. Gewalttäter: $r = .408 *$

Korrelation Problemtrinker vs. Gewalttäter: $r = .461 *$

Es würde sich allenfalls lohnen, diese Zusammenhänge auch anhand eines Vergleichs mit Ländern zu vertiefen, die wie z.B. Schweden und Finnland eine andere Alkoholpolitik betreiben als die Schweiz und auch am ISRD beteiligt sind. Dazu wären weitere Auswertungen notwendig, die im Rahmen der für diese Studie zur Verfügung stehenden Daten nicht durchgeführt werden konnten.

5 Fazit

Als Fazit über die hier präsentierten Befunde lassen sich die folgenden Punkte erwähnen:

1. In allen Studien wird ein enger Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Gewalt festgestellt, egal ob das Opfer oder der Täter unter Alkoholeinfluss stand. Der Anteil alkoholbeeinflusster Gewalttaten ist in den verschiedenen Studien unterschiedlich, da diese unterschiedliche Altersgruppen und Deliktkategorien untersuchen, und liegt zwischen 14% und 34%.
2. Gemäss Opferaussagen sind jüngere Täter (unter 25-Jährige) während der Tat häufiger alkoholisiert als ältere Täter (über 25-Jährige) und gleich häufig von Drogen berauscht. Allerdings stehen bei Tötungsdelikten ältere Täter und auch Opfer (über 25-Jährige) häufiger unter dem Einfluss von Alkohol, jedoch seltener unter dem Einfluss von Drogen als jüngere Täter und Opfer (unter 25-Jährige).
3. Männliche Jugendliche stehen sowohl wenn sie Gewaltdelikte begehen als auch, wenn sie solche erleiden, häufiger als weibliche unter dem Einfluss von Alkohol und Drogen. Weibliche Jugendliche stehen besonders häufig (73%) unter Substanzinfluss, wenn sie ein männliches Opfer angreifen. Bei erwachsenen Tätern stehen Männer und Frauen gleich häufig unter dem Einfluss von Alkohol und Drogen, wenn sie ein Gewaltdelikt begehen, bei der schwersten Form von Gewalt - bei Tötungsdelikten - sind männliche Täter (wie auch Opfer) häufiger als weibliche alkoholisiert oder von Drogen berauscht. Die Aussagekraft dieser Daten darf jedoch aufgrund der geringen Zahl von weiblichen Tätern nicht überbewertet werden.
4. Jugendliche, die angeben, im Jahr vor der Befragung mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben, sind unter den Gewalttätern und -opfern signifikant häufiger vertreten, als solche, die dies nicht tun.
5. Dies gilt in noch stärkerem Mass für die Konsumenten harter Drogen. Allerdings handelt es sich auch hier um eine Korrelationsbeziehung, von welcher nicht zwingend auf einen Kausalzusammenhang geschlossen werden kann.
6. Nicht der Alkoholkonsum per se, sondern der problematische Alkoholkonsum weist einen Zusammenhang zu Gewaltvorfällen auf. Dies bedeutet, dass vor allem die Umstände des Substanzkonsums, z.B. im Ausgang, ausschlaggebend sind (auch im Zusammenhang mit Drogenkonsum im Ausgang). Es ergeben sich klare Hinweise auf die Gefährlichkeit des Rauschtrinkens. Vor diesem Hintergrund sollte die Politik ihr Augenmerk weiterhin auf den exzessiven Konsum sowie allenfalls den kombinierten Konsum hochprozentiger Alkoholika und illegaler Drogen (wie Kokain) richten. Unter dem Gesichtspunkt der Gewaltprävention scheint dies am sinnvollsten.

6 Literaturverzeichnis

- Killias, M., Haymoz, S., & Lamon, P. (2007). *Swiss Crime Survey. Die Kriminalität in der Schweiz im Lichte der Opferbefragungen von 1984 bis 2005*. Bern: Stämpfli.
- Killias M., Aebi M.F., Herrmann L., Dilitz C., Lucia S. (2010). "Switzerland". In: J. Junger-Tas et al. (2010). *Juvenile Delinquency in Europe and Beyond: Results of the Second International Self-Report Delinquency Study*. Berlin, New York: Springer, 79-95
- Killias, M., Markwalder, N., Walser, S., & Dilitz, C. (2009). *Homicide and Suicide in Switzerland over twenty years (1980-2004): Study on forensic medicine, police and court files: Report to the Swiss National Science Foundation*. Zürich: Universität Zürich..
- Killias, M., Staubli, S., Biberstein L., Bänziger, M., & Iadanza, S. (2011). *Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Schweizer Bevölkerung: Analysen im Rahmen der schweizerischen Opferbefragung 2011*. Zürich: Universität Zürich.
- Killias, M., Walser, S., & Biberstein, L. (2013). *Etude cantonale de victimisation suite à des violences conjugales/familiales: Rapport à l'intention du bureau des violences domestiques du Canton de Genève*. Zürich: Universität Zürich.
- Steketee, M. (2012). Substance use of young people in 30 countries. In J. Junger-Tas, I. Marshall, D. Enzmann, M. Killias, M. Steketee, & B. Gruszczynska (Eds.), *The many faces of youth crime. Contrasting theoretical perspectives on juvenile delinquency across countries and cultures* (pp. 117–141). New York, NY: Springer.
- Walser, S. (2013). *Freizeitverhalten und Gewalt bei Jugendlichen: eine situative Perspektive*. (Dissertation). Universität Zürich.